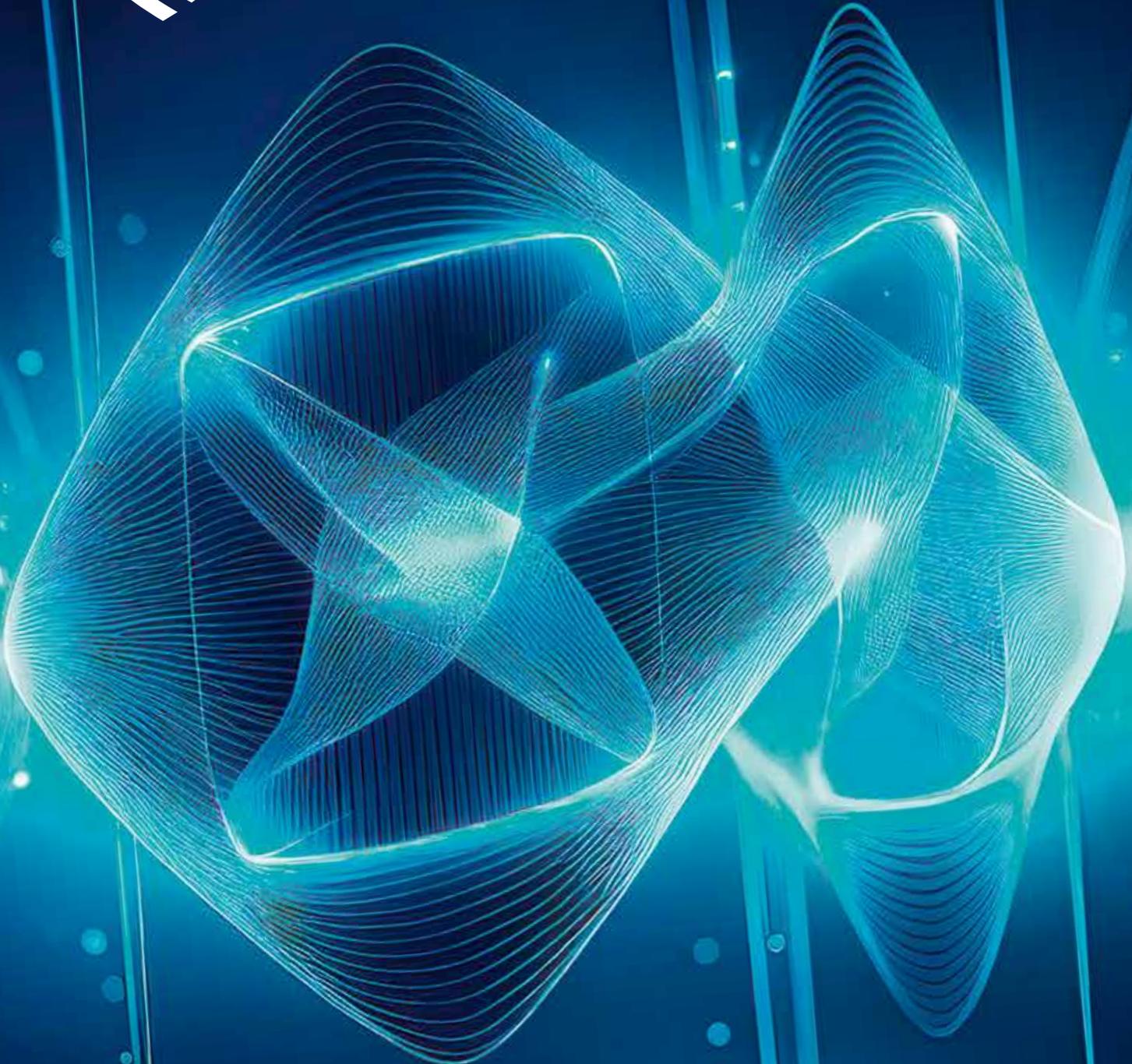




grimme



2024

Grimme Online Award

gefördert durch



Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



GRIMME ONLINE AWARD 2024



WIR GRATULIEREN ALLEN
PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGERN.



Grimme Online Award

- 03 Editorial**
Peter Wenzel
- 04 Sonderpreis Künstliche Intelligenz**
Interview mit Nathanael Liminski
- 06 Über KI, Kreativität und Schleifen**
Harald Gapski
- 08 Human in the Loop**
Sarah Brasack und Kendra Stenzel
- 12 Wissen ohne Wurzel**
Martin Andree
- 14 Zeitenwende für die Kreativwirtschaft**
Karl-Nikolaus Peifer
- 18 Ohnmacht ist keine Option**
Tom Schimmeck

PREISTRÄGER Grimme Online Award

- 22 Bericht aus der Jury**
Nora Frerichmann
- 24 Vorstellung der Jury**

Kategorie Information
 - 26 Europäische Waffen, amerikanische Opfer
 - 28 Systemeinstellungen
Kategorie Wissen und Bildung
 - 30 #LastSeen. Bilder der NS-Deportationen
 - 32 keine.erinnerungskultur
 - 34 Robinga Schnögelrögel
Kategorie Kultur und Unterhaltung
 - 36 Curt Bloch und „Het Onderwater-Cabaret“
 - 38 Library of Lost Books
Kategorie Spezial
 - 40 netzpolitik.org und Bayerischer Rundfunk für die Databroker-Files-Recherche

NOMINIERUNGEN Grimme Online Award

- 42 Bericht aus der Nominierungskommission**
Brigitte Baetz
- 44 Vorstellung der Nominierungskommission**
- 46 Information**
- 49 Wissen und Bildung**
- 53 Kultur und Unterhaltung**
- 55 Spezial**

PREISTRÄGER Sonderpreis Künstliche Intelligenz

- 57 Vorstellung der Jury**

PREISTRÄGER
 - 58 In 5 Tagen Mord – Die Krimi-Challenge mit KI

60 NOMINIERUNGEN Sonderpreis

- 61 Moderation Preisverleihung**
- 62 Förderer, Partner, Sponsoren**
- 64 Impressum**

2024

Grimme Online Award 2024

Die Film- und
Medienstiftung NRW
gratuliert allen
Nominierten und
Preisträger:innen!

**Film
und
Medien
Stiftung
NRW**

Film- und Medienstiftung NRW
Kaistraße 14, 40221 Düsseldorf

 @filmendienrw

 Film- und Medienstiftung NRW

EDITORIAL

Peter Wenzel
Geschäftsführer Grimme-Institut



Foto: Sabrina Dielschneit / SPD Fraktion im Rat der Stadt Marl

Ende 2023, ausgerechnet im 50. Jubiläumsjahr des Grimme-Instituts, schien der Fortbestand des Grimme Online Award in Frage gestellt – und auch in der ersten Jahreshälfte 2024 sah es lange so aus, als sollte der #GOA24, so der Hashtag, nicht stattfinden können. Das Heft, welches Sie gerade in den Händen halten, macht aber mehr als deutlich: Es ist anders gekommen!

Wie sehr wir uns darüber freuen, ist hoffentlich aus jeder Zeile herauszulesen. Neu hinzu gekommen ist in diesem Jahr ein Sonderpreis „Künstliche Intelligenz“, übergeben von Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, im Rahmen des Grimme Online Award.

Der Grimme Online Award ist etwas später ins Jahr gerückt, aber ganz wichtig war und ist uns bei alledem: Abstriche beim Wettbewerb hat es nicht gegeben, damit auch nicht bei der Qualität der Preisfindung, und am Ende ist sie es, die den Grimme Online Award so einzigartig macht.

Wir alle wissen: Grundlage für die Glaubwürdigkeit des Grimme Online Award ist dabei vor allem die Unabhängigkeit seiner Gremien, also der Nominierungskommission und der Jury, das transparente Beurteilungsverfahren sowie die sorgsame und verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit den eingereichten Vorschlägen. Ich kann nur danken für das Engagement unserer Gremienmitglieder, der langjährigen ebenso wie derer, die zum ersten Mal dabei sind. In diesem Jahr musste es sehr schnell gehen – und es ging sehr schnell, danke dafür!

Mehrere Wochen harter Arbeit und eine Kraftanstrengung des gesamten Grimme-Teams brauchte es, um den Grimme Online Award doch noch stattfinden zu lassen – nicht zu vergessen: die Hilfe des NRW-Medienministers Nathanael Liminski und der anderen Grimme-Gesellschafter, des Landrates des Kreises Recklinghausen, Bodo Klimpel, sowie weiterer Unterstützer*innen. Vielen Dank für dieses Engagement!

Ich danke den Autor*innen dieses Heftes, deren Beiträge diesmal um das Thema Künstliche Intelligenz kreisen – ein Thema, welches das Institut seit Jahren beschäftigt, vermutlich auch noch einige Jahre beschäftigen wird und den neu geschaffenen Sonderpreis KI noch einmal inhaltlich vertieft und ergänzt.

Und ich danke nicht zuletzt denjenigen, die als Online-Akteure unermüdlich dafür sorgen, dass immer wieder herausragende publizistische Qualität auszuzeichnen ist. Nominierte wie Preisträger*innen des Grimme Online Award finden Sie hier – mal mehr, mal weniger ausführlich, aber immer treffend – beschrieben. Lesen Sie selbst. Viel Spaß dabei!

SONDERPREIS KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Wie ist Ihre Meinung zum Sonderpreis Künstliche Intelligenz?

Der Sonderpreis Künstliche Intelligenz würdigt erstmals herausragende publizistische Angebote, die das Verständnis für Künstliche Intelligenz fördern. Der Hype um große Sprachmodelle wie ChatGPT oder Videogeneratoren wie Sora begeistert selbst Menschen ohne technische Vorkenntnisse, die nun mit wenigen Klicks Texte oder Animationen erstellen können. KI bietet Chancen für Innovation und Fortschritt, bringt aber auch Risiken sowie ethische und rechtliche Herausforderungen mit sich. Daher brauchen wir auch publizistische Formate, die KI verständlich machen, ihre Potenziale sowie Grenzen verdeutlichen – und damit das Thema „an die Menschen“ bringen.

Welchen Rahmen bietet dafür der Grimme Online Award?

Der Grimme Online Award ist seit Jahren ein verlässlicher Kompass für Qualität im Netz. Besonders neue Formen der öffentlichen Kommunikation und Nutzerbeteiligung stehen im Fokus des Wettbewerbs, ebenso wie der Einsatz zukunftsweisender Technologien. Da Künstliche Intelligenz derzeit sehr stark den Mediendiskurs prägt und zugleich höchst relevant im Kampf gegen die Verbreitung von Desinformation ist, ist der Sonderpreis Künstliche Intelligenz hier bestens aufgehoben.

Inwiefern kann KI Medienqualität verbessern?

Richtig eingesetzt kann Künstliche Intelligenz Medienqualität in vielen Bereichen verbessern: Sei es technisch, etwa bei der Bild-

bearbeitung, sprachlich, indem sie Texte gut zusammenfasst oder verständlicher formuliert. KI erweitert zudem die Möglichkeiten der Recherche und kann bei der Verifizierung von Quellen unterstützen. Allerdings ist KI nur so gut wie die Menschen, die sie entwickeln und nutzen. Daher müssen Mediennutzer in der Lage sein, KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen. Dafür sind Digital- und Medienkompetenz sowie ein grundlegendes technisches Verständnis von Künstlicher Intelligenz unerlässlich.

Wie beurteilen Sie die Sorge um Arbeitsplatz- und Einnahmeverluste durch KI?

Ich sehe nicht, dass Künstliche Intelligenz den Menschen ersetzen wird, vor allem nicht bei Fähigkeiten wie Urteilskraft, Kreativität und Empathie. Zwar kann KI schnell Texte und Bilder erzeugen und Daten auswerten, aber die Ergebnisse müssen immer von Menschen geprüft werden: Enthält das Bild Veränderungen durch KI? Ist die zitierte Quelle zuverlässig? KI kann Prozesse beschleunigen und wird sie verändern – und damit Freiräume für andere Tätigkeiten und Qualitätssteigerungen schaffen und zudem veränderte Anforderungen an Fähigkeiten und Kompetenzen stellen.

Wie steht es um die digitale Spaltung in Bezug auf KI?

Digitale Spaltung bedeutet, dass Menschen vom technologischen Fortschritt abgehängt werden. Um dem entgegenzuwirken, setzt sich das Land Nordrhein-Westfalen intensiv für den Ausbau digitaler Infrastruktur und die Förderung von Medienkompetenz ein.



Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei

Wie der Sonderpreis funktioniert

Im Rahmen des Grimme Online Award 2024 wird erstmalig ein „Sonderpreis Künstliche Intelligenz“ vergeben. Dieser zeichnet Inhalte im Netz aus, die das Thema KI und gesellschaftliche Auswirkungen publizistisch wertvoll und allgemein verständlich beleuchten und so in beispielhafter Weise das Wissen rund um diese Technologie vertiefen.

Das Verfahren für die Preisfindung: Aus allen für den Wettbewerb des Grimme Online Award eingereichten Angeboten wählt die dortige Nominierungskommission nach Sichtung und Diskussion drei Vorschläge aus, die für den Sonderpreis KI nominiert werden. Eine unabhängige Fachjury, bestehend aus Fachjournalist*innen und Wissenschaftler*innen, diskutiert die nominierten Angebote und trifft die Preisentscheidung.

Übergeben wird der undotierte Sonderpreis von Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes NRW und Chef der Staatskanzlei, im Rahmen der Preisverleihung des Grimme Online Award 2024 am 16. Oktober in Marl.

Dabei liegt der Fokus nicht nur auf technischem Zugang, sondern auch darauf, alle Bevölkerungsgruppen in die Lage zu versetzen, Künstliche Intelligenz und andere Zukunftstechnologien sinnvoll zu nutzen. Das Land Nordrhein-Westfalen setzt sich intensiv dafür ein, digitale Teilhabe zu stärken und die nötigen Voraussetzungen für einen flächendeckenden Zugang zu schaffen.

Wie kümmert sich die Politik noch um das Thema KI?

Nordrhein-Westfalen hat sich das Ziel gesetzt, eine führende Rolle im Bereich Künstliche Intelligenz in Deutschland einzunehmen. Unsere Kompetenzplattform KI.NRW schafft Grundlagen und bündelt innovative Projekte. Wir haben in Nordrhein-Westfalen renommierte Forschungsinstitutionen zum Thema wie das Lamarr-Institut und das Forschungszentrum Jülich. Expertenrunden wie die vom CAIS initiierte Taskforce „Künstliche Intelligenz und Bildung“ setzen sich frühzeitig mit Lernbedarfen in allen Bildungsbereichen auseinander. Daran wirkt auch das Grimme-Institut mit. Der Sonderpreis Künstliche Intelligenz beim Grimme Online Award 2024 ist ein wichtiger Schritt, um die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema zu fördern.

Das Interview führte Monika Elias.

ÜBER KI, KREATIVITÄT UND SCHLEIFEN

Harald Gapski

Nach einigen ‚KI-Wintern‘ und zwischenzeitlichen Hypes erfuhr die breite öffentliche Wahrnehmung Ende 2022 eine Art ‚iPhone-Moment‘ in der KI-Entwicklung: Plötzlich war mit ChatGPT eine einfach benutz- und vielfältig einsetzbare KI verfügbar. Die Zeit war reif für diesen soziotechnischen Durchbruch in der digitalen Transformation. Ermöglicht wurde er durch massenhaft verfügbare Trainingsdaten, effiziente Algorithmen und exponentiell gestiegene Prozessorleistungen sowie durch den massiven Ressourceneinsatz von IT-Konzernen, der soziale, ökonomische wie ökologische Nachhaltigkeitsfragen aufwirft. KI bereichert als ‚revolutionäre Technologie‘ in ihren unterschiedlichen Ausprägungen viele wissenschaftliche Anwendungsfelder und weckt große Hoffnungen, aber auch große Sorgen, wie **Tom Schimmeck** in seinem Artikel in diesem Heft ausführt. Immer neue KI-Werkzeuge finden Einzug in den Alltag; sie kommunizieren mit uns, bearbeiten, transformieren oder generieren eindrucksvoll mediale Formen in beliebiger Kombinatorik: von Text zu Text (Dialoge, Übersetzungen, Quellcode-Erzeugung), von Text zu Bild oder von Text zu Video – oder umgekehrt, wenn KI aus Videos Inhaltsbeschreibungen erzeugt. Die digitale Medienwelt wird flüchtiger, synthetischer und multimodaler. Alle diese Funktionen eröffnen fantastische neue Gestaltungsmöglichkeiten und verschieben Machbarkeitsgrenzen.

Im März 2024 ging ein Post der Fantasy- und SciFi-Autorin Joanna Maciejewska viral: „Ich

möchte, dass die KI meine Wäsche und meinen Abwasch erledigt, damit ich Kunst machen und schreiben kann, und nicht, dass die KI meine Kunst und mein Schreiben erledigt, damit ich meine Wäsche und meinen Abwasch machen kann“ (übersetzt von DeepL aus dem Englischen). Diese Klage der Autorin über die „falsche Richtung“, welche die Entwicklung der KI nehme, verweist auf das neue Verhältnis von Mensch und Maschine als ein ‚kreatives Werkzeug‘: „Für die Kreativen geht es um die Antwort auf die Frage, ob, wo und inwieweit KI nützliches Werkzeug ist und ab wann sie beginnt, das Schöpferische zu entmenschlichen“, schreibt **Karl-Nikolaus Peifer** in diesem Heft. Die Beantwortung dieser Frage hat praktische wie rechtliche, politische, kulturelle, ökonomische, ja gesamtgesellschaftliche Folgen. Sich dieser Folgen bewusst zu werden, gehört zum Ziel einer digitalen Aufklärung, welche nicht bei Abwägungen von Chancen und Risiken einzelner KI-Werkzeuge oder individuellen Nutzungskompetenzen stehen bleiben darf. Darüber hinaus geht es um einen größeren Interpretationsrahmen zur Orientierung in der KI-Welt. Von besonderer Bedeutung scheint hierbei ein grundlegendes Verständnis von Schleifen (loops) zu sein: Grob gesprochen, beginnt die Datenverarbeitungskette mit einer Aktion, die Daten (Texte, Bilder, Videos, aber auch Metadaten) produziert, die dann mittels Algorithmen und maschinellem Lernen verarbeitet werden und schließlich zu Entscheidungen, Wahrscheinlichkeitsaussagen oder neuen synthetischen Daten führen. Dieser Output kann wiederum zu neuen Aktionen



Harald Gapski arbeitet im „Diskurs Wissenschaft“ des Grimme-Instituts und setzt sich mit Phänomenen der digitalen Transformation auseinander, um Schnittstellen für die kritische Medienbildung und die Wissenskommunikation zu entwickeln.

führen und die Schleife schließt sich. Ist der Mensch in diese Schleife aktiv steuernd und korrigierend eingebunden, spricht man von „human in the loop“. **Sarah Brasack** und **Kendra Stenzel** halten diesen Faktor zum „verantwortungsvollen KI-Einsatz im journalistischen Bereich“ auch unter Akzeptanzgründen in der Redaktion für einen der wichtigsten.

Schleifen treten auch hervor, wenn es um die Beantwortung der Frage geht, warum eine generative KI so gute Ergebnisse liefert, wenn sie beispielsweise Texte oder Bilder im Stil einer bekannten Künstlerin erzeugt. Die Antwort liegt natürlich in den Trainingsdaten, die von den großen KI-Unternehmen eher stillschweigend gesammelt und genutzt werden, und deren Herkunft kaum offen kommuniziert wird. Denn mit der Nutzung dieser Trainingsdaten sind Urheberrechts- und ungelöste Vergütungsfragen verbunden. Überdies könnte das selbstbezügliche Training von KI mit KI-erzeugten Inhalten technisch zu einem Kollaps für KI-Modelle führen.

In der Kreativwirtschaft hat sich eine parasitäre Verwertungsschleife herausgebildet: Die KI kann das, was sie kann, aufgrund der digitalisierten und zum Training herangezogenen Kreativleistungen menschlicher Urheber, die nun selbst in Konkurrenz zum Output generativer KI stehen. So kann die generative KI medialen Mainstream besonders gut erzeugen, eben weil hierzu ausreichend Trainingsmaterial meist auch ohne Wissen und Einverständnis der Urheber vorliegt. Diese Verwertungsschleifen liegen in den Händen

von IT-Konzernen, die den kulturellen Bestand bis zum Greifen regulatorischer Maßnahmen extrahieren und kulturelle Entwicklungen über KI mitprägen und ökonomisieren. In der Folge stellen sich Fragen zum zukünftigen Zuschnitt von Arbeitsplätzen und Vergütungen wie auch zur Verfasstheit einer algorithmischen Kultur: Begünstigen diese Schleifen eine Homogenisierung kultureller Artefakte oder steigern sie ihre Vielfaltigkeit? Bleibt zukünftig menschliche Kreativität nur in einer Nische jenseits automatisierbarer Kreativität wirkmächtig und ökonomisch lebensfähig oder bilden sich neue kooperative Mischformen? Wie wandeln sich unter diesen Bedingungen ästhetische Wahrnehmungsmuster und Werturteile?

Im Hinblick auf sich ‚ein-schleifende‘ Nutzungsmuster sieht **Martin Andree** in seinem Artikel die Gefahr eines „Kurzschlusses“, wenn statt Trefferlisten von Suchmaschinen nur noch die Antworten einer KI ohne Quellenangaben und -kritik herangezogen werden: „Das evidenzlose Wissen wird so sehr in sich selbst zurückgespiegelt, dass es zusammenbricht ...“.

Der in Schleifen eingebundene Mensch muss auch heute Mut haben, sich des eigenen Verstandes und der eigenen Kreativität zu bedienen. Kritische Medienbildung, angereichert um neuverfugtes, interdisziplinäres, informatisch-kybernetisches Orientierungswissen, einschließlich des Wissens um Schleifen mit ihren ökonomischen, politischen, kulturellen, psychologischen und sonstigen Folgewirkungen, bleibt von großer Bedeutung.

HUMAN IN THE LOOP

Sarah Brasack und Kendra Stenzel

Gute Journalist*innen zeichnet eine gute Portion Skepsis aus. Je mehr etwas bejubelt wird, desto kritischer wird der Blick. Das Thema Künstliche Intelligenz erfüllt da alle Kriterien – umso mehr, seitdem es heißt, dass KI auch den Journalismus auf den Kopf stellen wird.

Fakt ist: Die Medienbranche steckt tief in der Krise. Auflagen sinken, Quoten schwinden, Redaktionen schrumpfen. Dazu kommt der zunehmend komplexe Auftrag, sich das immer schneller wandelnde Nutzungsverhalten vor allem jüngerer Generationen zu erschließen und die eigenen Produkte weiterzuentwickeln. Diese globalen Probleme haben multiple Ursachen. Da wäre etwa die Tatsache, dass eine Handvoll Big-Tech-Unternehmen das Anzeigengeschäft im Digitalen fast allein unter sich aufteilt – obwohl diese weder eigene Inhalte erstellen noch Verantwortung für den auf ihren Plattformen oft verbreiteten Hass übernehmen. Dazu kommt aber auch: In vielen Bereichen unserer Gesellschaft sprechen wir fast 20 Jahre nach der flächendeckenden Verbreitung des Smartphones noch immer von „notwendiger Digitalisierung“. Und auch wenn Medienunternehmen von heute immer weniger mit denen der Jahrtausendwende gemein haben, wird deutlich: Die Versäumnisse von damals rächen sich – bis heute. Zu spät und langsam ist damals branchenweit ein Bewusstsein dafür entstanden, dass wir uns schneller wandeln und technologische Entwicklungen vorantreiben müssen, statt ihnen hinterherzurennen.

Beim Thema Künstliche Intelligenz haben viele aus den Fehlern gelernt. KI-gestützte Tools für das Management von Social-Media-Kanälen, zur Verschlagwortung oder für personalisierte Nutzerbereiche sind in vielen Medienhäusern längst im Einsatz. Die „Kölner Stadt-Anzeiger Medien“ setzen zudem auf ein KI-gestütztes Empfehlungssystem: So spielt der „Recommender“ Nutzer*innen auf den Homepages Themen teilweise individuell und anhand persönlicher Lesegewohnheiten aus – das war vor einigen Jahren noch Zukunftsmusik.

Generative Künstliche Intelligenz (GenAI) ist der nächste große Schritt in dieser Entwicklung – und der erste, der KI-Einsatz nicht nur für jeden und jede praktisch nutzbar, sondern auch für die Arbeit von Journalist*innen unverzichtbar macht. Die Technologie wird verändern, wie Menschen Antworten suchen und finden, wo sie auf Informationen stoßen. Sie wird Sprachbarrieren einreißen, Branchen umwälzen, das Verhältnis von Mensch und Maschine neu definieren. Vielerorts verändert sie bereits massiv, wie wir arbeiten – vor allem aber, wie wir kreieren.

GenAI stellt also schon jetzt vieles auf den Kopf. Für den publizistischen Einsatzbereich ist aber die Reflexion darüber wichtig, dass generative KI noch am Anfang steht. Die zugrundeliegenden Modelle und ihre Anwendungsmöglichkeiten entwickeln sich zwar rasant. Aktuelle Versionen von ChatGPT wirken selbst für Laien schon wesentlich „intelligenter“ als noch vor ein paar Monaten. Aber



das, was wir gemeinhin unter „Intelligenz“ verstehen, unterscheidet sich deutlich von dem, was Anwender wie OpenAI bereitstellen. GenAI arbeitet mit Daten, Mustern und Wahrscheinlichkeiten. Sie speist sich aus Inhalten, die fehlerhaft oder voreingenommen sein können. Sie kann nicht erraten, ob wir etwas zweideutig meinen. Und auch wenn sie eigenständige Inhalte erstellt, ahmt sie menschliche Kreativität lediglich nach.

Trotz dieser Einschränkungen eröffnet GenAI Redaktionen schon jetzt viele neue Möglichkeiten. Sie kann eingesetzt werden, um das Nutzer- oder Leser*innen-Erlebnis zu verbessern, indem sie zum Beispiel neuen Features zugrunde gelegt wird. Und sie kann Journalist*innen unterstützen, indem sie ihnen lästige Aufgaben abnimmt oder Prozesse im Hintergrund vereinfacht. Die Experimente der Branche sind spannend zu beobachten. Für den Kölner „Express“ schreibt KI-Autorin Klara Indernach. Es gibt bereits Radiosender, bei denen ausschließlich KI-Stimmen durchs Programm leiten. Und der WDR hat für ein Format eigens einen KI-Co-Moderator erschaffen.

Wie genau KI zum Einsatz kommen soll, definiert und kommuniziert jedes Unternehmen im besten Fall transparent. Bei den „Kölner Stadt-Anzeiger Medien“ wurden dafür Expert*innengruppen auf unterschiedlichen Ebenen gebildet, um das Thema strategisch und operativ kontinuierlich voranzutreiben. So entstanden etwa unternehmensweite Leitlinien und spezifischere redaktionelle Vorgaben für den Umgang mit KI. Dass vie-

le Fragen auf sehr unterschiedlichen Ebenen beantwortet werden müssen, zeigt folgendes simples Beispiel: Redaktion xy möchte eine Geschichte bebildern, eine Kollegin schlägt das KI-Tool Midjourney vor, um ein Motiv zu generieren. Gibt es intern gestalterische Vorgaben? Wie muss das Bild bei der Veröffentlichung gekennzeichnet sein? Gibt es einen generellen Midjourney-Zugang im Team und wer hat Ahnung, wie das Tool funktioniert? Sobald es um journalistische Inhalte geht, wird es noch deutlich komplexer: Soll die KI selbst Artikel schreiben dürfen? Wie wissen wir, woher sich die KI ihre Daten zieht? Wer prüft die Inhalte? Wie kennzeichnen wir? Wie garantieren wir Qualität? Wie rechtssicher ist der KI-Einsatz? All diese Fragen müssen nicht nur geklärt, sondern auch intensiv vermittelt werden, bevor die KI zum Einsatz kommt. Medienunternehmen müssen also Ressourcen bereitstellen, um kontinuierlich zu schulen und entweder Expert*innen auszubilden oder sich externe Expertise ins Haus zu holen.

Ob einzelne Journalist*innen bei der Erstellung ihrer Inhalte KI einsetzen, ist genauso wenig zu steuern wie der Einsatz der simplen Google-Suche. Viele Anwendungen sind im Netz für jeden frei zugänglich. Redaktionen tun also gut daran, ihre Mitarbeitenden flächendeckend zu befähigen. Nur wer KI versteht, kann verantwortungsbewusst damit umgehen. Gleichzeitig stehen viele Redaktionen vor dem Problem, dass immer weniger Mitarbeitende sich immer komplexeres Spezialwissen aneignen müssen, beispielsweise

Sarah Brasack ist stellvertretende Chefredakteurin des „Kölner Stadt-Anzeiger“, Mitglied im Projektteam Lokaljournalismus der Bundeszentrale für politische Bildung und Mitglied in der Jury zum Sonderpreis KI im Rahmen des Grimme Online Award 2024.

Kendra Stenzel ist Leitende Redakteurin, Mitglied der Chefredaktion des „Kölner Stadt-Anzeiger“ und verantwortet Einsatz und Entwicklung redaktioneller KI-Anwendungen.

SEO- oder Video-Basics. Dass obendrein alle zum Prompt-Engineer ausgebildet werden können, ist unrealistisch.

Viele Teams versuchen das zu lösen, indem sie KI in die eigenen Systeme integrieren, eventuell sogar an die eigenen Datenbanken anbinden. So können zum einen die Rahmenbedingungen abgesteckt werden: Woher zieht sich die KI ihre Infos? Welche Regeln werden für den Output festgelegt? Zum anderen können Journalist*innen die Anwendungen mit Basiswissen niedrigschwellig nutzen, ohne sich neben ihren anderen Aufgaben umfassend mit zum Beispiel technischen Aspekten auseinandersetzen zu müssen.

Auch der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hat KI-Funktionen in sein CMS integriert. Sie werden kontinuierlich weiterentwickelt. Journalist*innen können sich von der KI zum Beispiel Vorschläge für Headlines und SEO-optimierte Zwischenzeilen generieren oder einen Beitrag auf Logikfehler hin analysieren lassen. Für die Redaktion gilt: Niemand muss KI-Funktionen nutzen, aber alle sind dazu angehalten, sich mit ihnen vertraut zu machen und sie auszuprobieren. Neue Funktionen werden anhand der konkreten Bedürfnisse und des Feedbacks der Redaktion entwickelt. Vor allem aber: Was die KI vorschlägt oder schreibt, wird genauso redigiert und geprüft wie bei den Kolleg*innen. Am Ende der Kette steht ein Mensch. Immer.

Der „Human in the Loop“ ist, Stand jetzt, für den verantwortungsvollen KI-Einsatz im jour-

nalistischen Bereich einer der wichtigsten Faktoren. Für die Akzeptanz in der Redaktion ist wichtig, dass KI nicht dem Ziel dient, die Journalist*innen zu ersetzen, die sie einsetzen. Sie sollte ihnen unwichtigere Arbeit erleichtern und damit die Möglichkeit eröffnen, mehr Zeit für Recherchen zu haben. Dafür ist eine Grundvoraussetzung, dass journalistische Expert*innen an der Entwicklung und Bewertung redaktioneller KI beteiligt sind.

Der Einsatz von GenAI in der Redaktion ist derzeit vor allem eine Investition in die Zukunft. Die KI zu testen, den Umgang mit ihr zu verinnerlichen, ihre Ergebnisse zu prüfen und sie weiterzuentwickeln kostet bislang mehr Zeit, als es spart. Doch diese Investition lohnt sich: Wenn KI-Anwendungen sich auch bei komplexeren journalistischen Anforderungen so entwickelt haben werden, dass sie zuverlässiger Ergebnisse liefern als zur Zeit, sitzen in den Redaktionen Journalist*innen, für die der Umgang mit ihnen so natürlich ist wie heute eine Google-Suche. Bis dahin heißt es: ausprobieren – mit kritischem Blick, angstfrei und neugierig.

Mein neues Zuhause in Marl - natürlich von der *neuma*



Mit mehr als 3.500 Wohnungen, die sich überwiegend in zentraler Lage befinden, ist die *neuma* stets der richtige und kompetente Ansprechpartner für Ihre neue Wohnung in Marl. Eine persönliche Beratung und Besichtigungstermine jederzeit nach Vereinbarung sind für uns selbstverständlich. Dazu ein Service, wie ihn sich die Mieter wünschen – schnell, direkt und immer mit einem Lächeln.



**Neue Marler
Baugesellschaft mbH**

Willy-Brandt-Allee 2 · 45770 Marl

Telefon: 02365/5111-0

info@neuma.de · www.neuma.de

Fragen Sie uns!



***neuma* - was sonst.**



Foto: Thomas Fedra

Google beantwortet künftig Suchanfragen mit künstlicher Intelligenz. Wir erleben das Ende des evidenzbasierten Wissens.

WISSEN OHNE WURZEL

Martin Andree

Martin Andree ist Professor für Medienwissenschaft mit Schwerpunkt auf digitalen Medien an der Universität zu Köln.

Der Food-Influencer Maxim Lyutyi hat seinen neugeborenen Sohn verhungern lassen – denn er wollte das Kind mit Lichtnahrung ernähren. Er war sich ganz sicher, dass das Baby die lebensnotwendige Energie aus dem Sonnenlicht beziehen würde. Er hielt das für gesichertes Wissen – aber er hat sich geirrt. Über unsere digitalen Netzwerke zirkulieren immer haarsträubendere „Wahrheiten“: Merkel ist ein Reptiloid, Bill Gates will uns alle chippen, durch Chemtrails werden unsere Gedanken kontrolliert.

Aufklärung ist nach Kant der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Die Verbreiter der obigen „Wahrheiten“ würden sich ganz sicher als Verfechter der Aufklärung beschreiben. Sie haben selbst gedacht. Einige sind etwa auch zu der Erkenntnis gelangt, dass die redaktionellen Medien vom Staat kontrolliert werden und die echt wahre Wahrheit jetzt nur noch auf den „freien“, „unzensurierten“ Plattformen zirkuliert. Das ist halt Aufklärung, würden sie sagen.

Wenn Google und Co. und vielleicht auch Open AI jetzt bald KI-Texte als Suchergebnisse anbieten, wird sich diese Dynamik massiv verstärken. Das Grundproblem könnte man als „Wissen ohne Wurzel“ bezeichnen, und wir erleben aktuell nur den Endpunkt einer etwa 30-jährigen Entwicklung. Zunächst einmal war ja schon das World Wide Web von Tim Berners Lee eine „Befreiung“ des Wissens. Alle Informationen, die irgendwo auf der Welt herumlagen, waren plötzlich für

alle Menschen gleichermaßen verfügbar. Das machte Suchmaschinen nötig – Google lieferte die technologische Antwort.

Wichtig ist, dass sich dadurch das Wissen selbst änderte. Schon 1995, zwei Jahre vor der Gründung von Google, beschrieb Nicholas Negroponte in „Being Digital“ die neue, digitale Epistemologie. Alles war ab jetzt „on demand“ verfügbar, die Inhalte passten sich den Wünschen der User an, jeder konnte gleichberechtigt publizieren, das neue digitale Wissen war easy, spannend, faszinierend, imaginativ, spielerisch, und vor allem: Es kommt uns in allen Belangen entgegen und schmiegt sich unseren Wünschen und Bedürfnissen an. Im neuen Schlaraffenland des Wissens mussten wir nur noch auf „SUCHE“ drücken.

Wir spürten auch sofort, wer die Gegner des neuen Wissens waren: Es waren die alten, arroganten Eliten. Lächerlich, diese Gelehrten, die ihre Zeit in staubigen Bibliotheken verplemperten und noch nach Quellen suchten. Idiotisch, die Professoren, die Modelle an Tafeln kritzelten und danach in Laboren schwitzten, um empirische Beweise zu liefern. Oder die Journalisten mit ihren aufwändigen Recherchen. Völlige Zeitverschwendung das alles, wenn man doch einfach seine Frage bei Google eintippen konnte und dort in Bruchteilen von Sekunden eine Antwort bekam.

Aus heutiger Sicht merken wir aber, dass Googles Suchmaschine noch mit einem Bein in der alten Wissensordnung stand. Google

lieferte uns zwar immer eine Antwort, aber es verwies eben doch auf Quellen. Sicher, viele dieser Quellen enthalten Unsinn. Und man mag auch schon heute oft daran verzweifeln, dass viele Menschen denken, das, was Google ihnen zu einer Frage ausspuckt, sei wahr. Aber es gibt dort immerhin noch eine verfügbare Wurzel des Wissens. Und es ist immerhin noch möglich, diese Wurzeln zu überprüfen, genau so, wie es die pedantisch-akademischen Besserwisser aus der alten Wissensordnung seit der Entstehung von Empirismus und Aufklärung getan haben.

Allerdings wissen wir schon jetzt, dass diese Quellen für die User immer unwichtiger werden. Google hat auch gar kein Interesse daran, die Nutzer auf andere Seiten zu schicken (es sei denn, es kann Geld durch eine Transaktion verdienen). Und deswegen sehen wir seit Jahren, wie Google sich die Inhalte im Netz aneignet und als Snippets direkt ausliefert. Das nennt man „Zero-Click-Content“ – und tatsächlich führen schon jetzt zwei Drittel aller Suchanfragen bei Google zu keinem Click mehr.

Wenn Menschen schon jetzt Tools wie ChatGPT als Alternative zu Suchmaschinen verwenden, und wenn in Zukunft Suchmaschinen selbst KI-generierte Texte als Antworten anbieten, dann fallen die Quellen ganz oder weitgehend weg. Niemand weiß dann mehr, wo das Wissen herkommt. Wenn man es zynisch ausdrücken will, geht dann die „Befreiung“ des Wissens nach der Logik der Digitalen Evangelisten à la Kurzweil, Negroponte oder Jarvis jetzt auf die nächste Stufe. Ideal wären natürlich personalisierte Antworten, die sich völlig an unsere politischen oder geschmacklichen Vorlieben anschmiegen. Endlich werden wir Nutzer wirklich emanzipiert. Wir müssen uns gar nicht mehr mit lästigen „Anders-Informationen“ herumschlagen, die uns nur irritieren. Weil seit Anbeginn der Post-Truth-Ära sowieso kaum noch jemand nachvollziehen kann, welche Informationen da draußen im Netz noch stimmen und welche nicht, werden sich die „alternativen Fakten“ jetzt schnell in „alternative Wahrheiten“ wandeln.

Damit rast die digitale Befreiung der Menschheit auf die letzte postmoderne Erlösung zu: Anything goes. Der Autor ist sowieso tot (Barthes). Wir haben jetzt das totale Wissen, frei verfügbar, ohne Grundlage, ohne Verankerung, referenzlos und frei flottierend (Derrida) in den Netzwerken, reine Simulakren (Baudrillard), allenfalls noch gebändigt durch die Dynamik aus Likes einerseits oder dem Abgrund der Vergessenheit andererseits. Ob das wirklich eine Befreiung ist, das werden wir sehen.

Hier dürfen wir dem tollen, wunderbaren Easy-Wissen der Plattformen einen großen Denker der Gegenwart entgegenhalten. Der Philosoph Christoph Menke sagt nämlich: „Alle Befreiungen, die die Moderne seit ihrem Beginn hervorgebracht hat, haben sich – früher oder später – ins Gegenteil verkehrt.“ Es könnte sein, dass dies gerade dem digitalen Wissen passiert. In der Logik der sich nur noch selbst fütternden, selbst lernenden Netzwerke könnte es zu einer Situation führen, die man mit der Metapher des Kurzschlusses beschreiben kann: Das evidenzlose Wissen wird so sehr in sich selbst zurückgespiegelt, dass es zusammenbricht und vor unseren Augen zu Staub zerfällt.

Das wäre immerhin noch das schönste Szenario. Denn momentan gelingt es vor allem den Populisten, den Rechten und den Demokratiefeinden von Trump bis Höcke, das entwurzelte Wissen auf die Mühlen ihres eigenen Zerstörungswerks zu lenken. Und die inszenieren sich nun ausgerechnet als digital getriebene Befreiungsbewegungen, welche bald die Menschen von der Diktatur der Demokratie erlösen werden.

Überarbeitete Version eines Artikels
aus der SZ v. 22.05.2024

ZEITENWENDE FÜR DIE KREATIVWIRTSCHAFT

Karl-Nikolaus Peifer

Kreativität ist die Fähigkeit, Werthaltiges und Originelles hervorzubringen. Zur menschlichen Intelligenz rechnet man Emotionalität und Empathie, aber auch die Fähigkeit zur Folgerichtigkeit, zur Reflexion, zum kritischen und freien Denken. Es liegt auf der Hand, dass man einige dieser Eigenschaften auf Systeme der künstlichen Intelligenz übertragen kann, andere aber nicht. Künstliche Intelligenz ist kein Synonym für das, was wir mit menschlicher Intelligenz bezeichnen, sondern ein Etikett für den Versuch einer Nachbildung des durch Menschen möglichen logischen Entscheidungsverhaltens. Das gelingt immer dort, wo es um neue Kombinationen aus vorhandenem Wissen geht. Manche Erzeugnisse sind dabei wertvolle Anregungen oder auch Gestaltungshilfen für menschliche Kreativität. Wirklich Neues kann die KI dagegen nicht hervorbringen, denn sie lernt aus Vorhandenem und kombiniert Bekanntes. Viele Menschen tun das ebenfalls, einige schaffen es aber immer wieder, die Grenzen des Vorbestehenden und Vorgefundenen zu durchbrechen. Sie verblüffen uns mit Neuem, Unerwartetem, sie berühren unsere Seele. Dies ist die Welt der menschlichen Kreativität.

Künstliche Intelligenz ist in dieser Welt Verheißung und Bedrohung zugleich. Sie löst ein Problem der Datenflut unserer Tage: Sie ordnet, systematisiert und bearbeitet selbstständig das, was in gigantischen Datenspeichern vorhanden ist. Gleichzeitig verschärft sie die Datenflut, denn sie benötigt zum Training ihrer Fähigkeiten ihrerseits enorme Mengen an

Daten, darunter Bilder (auch von Personen), Filme und Videos, Musikstücke und literarische Werke. An all diesen Erzeugnissen gibt es Rechte, jedenfalls Kontrollinteressen der Darbietenden, der Schaffenden und der Produzent*innen. Diese Berechtigten wurden nicht um ihre Zustimmung gebeten, als die Systeme mit ihren Werken trainiert wurden. Das aufwändige Training sorgt zwar dafür, dass die KI-Anwendungen qualitativ genauer, richtiger und hochwertiger sind, andererseits sind manche Anwendungen heute in der Lage, mit den „geraubten Schätzen“ neue Inhalte, darunter wiederum Bilder, Filme und Musik, zu erzeugen. KI-Anwendungen helfen damit beim künstlerischen Schaffen, sie bedrohen aber seine Einzigartigkeit, seine von kreativen Menschen verantwortete Kontrolle. Und sie bedrohen auch die finanziellen Interessen derjenigen, die von der Schaffung und Verwertung kreativer Leistungen leben.

Damit ist das Urheberrecht an Inhalten und Darbietungen betroffen. Ob der massive Zugriff auf Daten und kreative Leistungen zulässig ist, insbesondere aber jedenfalls zugunsten kreativer Personen angemessen vergütet werden müsste, ist heiß umstritten, nicht nur hierzulande, auch in den USA. Die Tagesnachrichten von den Hollywood-Streiks haben uns ebenso erreicht wie die massiven Proteste heimischer Künstler*innen. Der Gesetzgeber hat den Konflikt weder auf der Ebene des europäischen noch des deutschen Rechts gelöst. Den Konflikt zwischen Datenverwendung und Schutzinteresse der Kreativen bringt Tobias Holzmüller, Vorstand der



Karl-Nikolaus Peifer ist Professor am Institut für Medienrecht und Kommunikationsrecht der Universität zu Köln und wissenschaftlicher Direktor des Grimme-Forschungskollegs.

GEMA, für Muskschaffende mit folgenden Worten auf den Punkt: „Da gibt es dieses Ungerechtigkeitsgefühl, das unsere Mitglieder umtreibt. Da hat man 30 Jahre lang Schlager oder Filmmusik gemacht, und dann kommt eine Maschine, liest das alles ein und tritt mit diesen Erfahrungen und Fertigkeiten beim nächsten Auftrag gegen die Menschen an.“ Wem hilft das Recht hier, den Menschen oder den Maschinen?

Der Einsatz von KI im kreativen Schaffen geht aber weit über diese besonders brisante Frage hinaus. Auch das Schaffen in den Medien ist betroffen: die Zeitungsberichterstattung, die Verbreitung von Informationen in sozialen Medien oder unsere Kommunikation miteinander auf Plattformen. Wie verändern sich diese Medien durch den Einsatz von KI? Hilft die durch KI angefertigte Fotografie, wenn mir ein Originalfoto fehlt, z.B. weil ich am Ort des Geschehens nicht fotografieren kann oder darf? Lassen sich Berichte nicht schneller erzählen, wenn man die KI eine plausible Story schreiben lässt, solange mir Fakten (oder Ideen) fehlen? Benötigt man Werbeagenturen, wenn man kleine Clips auch selbst gestalten kann? Wer ist in all diesen Fällen redaktionell verantwortlich? Ist es überhaupt noch nötig, selbst im Netz aufzutreten, oder findet sich nicht für jede Zoom-Konferenz oder jede Influencertätigkeit auch ein digitaler Avatar, der – mit den Fähigkeiten einer KI-Anwendung ausgerüstet – den Job ebenfalls erledigen kann? Alle Beispiele zeigen, dass KI-Anwendungen Tatsachen und das Vertrauen in Inhalte und die Menschen,

die sie scheinbar hervorgebracht haben, massiv verändern können.

In der kreativen Produktion von Inhalten erscheint es äußerst reizvoll, diese gewissermaßen in Echtzeit mehrsprachig synchronisieren zu lassen. Man benötigt dazu nur ausreichend Trainingsdaten und die Aufnahmen von Originalstimmen. Aber wie beeinflusst KI Kreativität in solchen Fällen? Ersetzt sie nur eine aufwändige Medienproduktion durch ein Do-it-yourself für jede und jeden? Oder verhindert sie, dass Überraschendes, Emotionales und Authentisches in die Welt gelangt? Führt ihr Einsatz zu standardisierten Synchronisationsleistungen, denen das Herausragende und Berührende fehlt, das wir an den Größen dieser Zunft so schätzen? Verlieren wir selbst als Publikum auch das Gefühl für das Echte und Emotionale, so wie manche Kinder den Geschmack einer natürlich gewachsenen Erdbeere nicht mehr schätzen und stattdessen den synthetischen Aromastoff bevorzugen?

Muss das Recht neu gedacht werden oder hat es bereits Lösungen? Brauchen wir besondere und sehr genaue Richtlinien für den Umgang mit KI und brauchen wir neue und sehr präzise Gesetze? Die urheberrechtlichen Fragen sind noch ungelöst, die darüber hinausgehenden Fragen um Wahrheit und Transparenz in den Medien sind einer erhofften Selbstkontrolle der Beteiligten überlassen. Die weltweit erste Regelung des Fragenkreises, die sog. KI-Verordnung der Europäischen Union, benötigte fünf Jahre, um in Kraft zu treten. Sie gilt seit dem 1. August 2024, die

Mitgliedstaaten der Gemeinschaften haben aber für die meisten Regeln noch zwei Jahre Zeit, bis sie angewendet werden müssen. In dieser Zeit werden noch viele Trainingsdaten Verwendung finden. Das Training mit urheberrechtlich geschützten Werken soll übrigens nach den Vorstellungen der Gesetzesverfasser*innen nach wie vor erlaubnis- und vergütungsfrei sein. Lediglich die Herkunft der Trainingsdaten soll dokumentiert werden müssen.

Alle vorgenannten Probleme zeigen, dass wir nicht nur vor einer urheberrechtlichen oder medienrechtlichen Revolution, sondern vor einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung stehen. Das Vertrauen in Medien und die Kunst steht vor einer Zeitenwende. Sie muss in Politik, Medienwirtschaft und der Rechtswelt diskutiert werden, und wir haben für diese Diskussion nicht sehr viel Zeit, denn die stürmische Entwicklung von KI-Modellen zeigt sehr eindringlich, dass sich die Leistungsfähigkeit der Systeme geradezu im Wochenrhythmus erhöht. Für die Kreativen geht es um die Antwort auf die Frage, ob, wo und inwieweit KI nützliches Werkzeug ist und ab wann sie beginnt, das Schöpferische zu entmenschlichen.

Für das Recht sind Antworten auf diese Frage fundamental. Sie müssen gegeben werden. Die KI wird nicht mehr von der Welt verschwinden. Wir benötigen ihre Anwendungen für viele Bereiche, darunter die Medizin, die Gefahrenvorsorge, die Bewältigung riesiger Datenmengen in Archiven, Testläu-

fe in der Wissenschaft und vieles mehr. In der Medien- und Kreativitätsproduktion ist sie nützlich, nicht nur bei Schreibblockaden, sondern auch bei der Verbesserung von Texten und unscharfem Bildmaterial, aber auch als Gestaltungsmittel in der bildenden Kunst. Ihr Einsatz darf aber nicht dazu führen, dass die Prioritäten zwischen Menschlichem und Artifiziellem umgekehrt werden. Eine Gesellschaft benötigt äußerstenfalls auch den Mut, „Nein“ zu sagen. Das Recht dient dem Menschen, KI sollte das auch tun. Wer die Reihenfolge verkehrt, verlässt den Wertekonsens rechtsstaatlich-demokratischer Ordnungen.

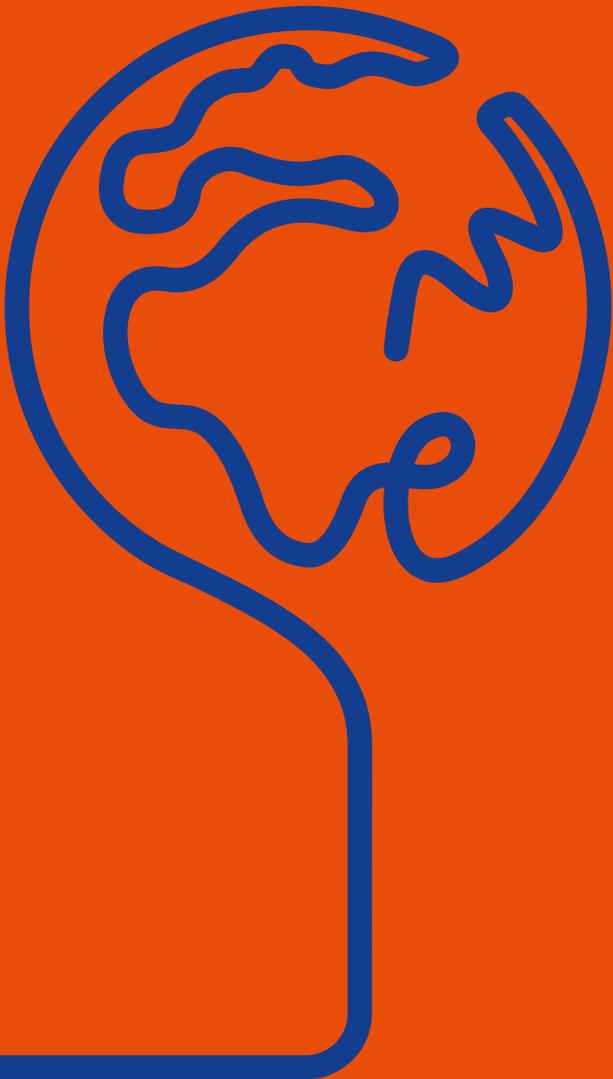
Zur Vertiefung sei empfohlen die ausführlich dokumentierte **Jahrestagung des Kölner forum medienrecht e.V.** in Kooperation mit dem **Grimme-Forschungskolleg an der Universität zu Köln** von 2024: „Urheberrecht und Künstliche Intelligenz“.

www.grimme-forschungskolleg.de/kongress2024

Energie, die bewegt.

Wir machen uns stark für die Region – und das nicht nur mit nachhaltigen Konzepten und smarten Innovationen. Sondern auch mit leidenschaftlichem Engagement für die Menschen, die hier zu Hause sind. Wir wollen mit viel Tatkraft Neues gestalten und Kultur, Soziales, Sport, Klimaschutz und Bildung fördern.

Zum Beispiel mit 3malE, der Bildungsinitiative von Westenergie. Hier übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung und fördern die MINT-, Energie- und Umweltbildung junger Menschen.



Herzlichen Glückwunsch
allen Preisträger*innen
des #GOA24

westenergie

Staunend versuchen wir zu verstehen, wie sehr KI die Medienwelt verändern wird. Doch sie ist längst dabei.

OHNMACHT IST KEINE OPTION

Tom Schimmeck

Überall schafft KI neue Realitäten. Gerade auch für die digitale Öffentlichkeit – wo klassischer Journalismus eine schwindende Rolle spielt. Der „Reuters Digital News Report 2024“ sagt es klar: „In vielen von uns untersuchten Ländern sehen wir die Nachrichtenmedien zunehmend durch immer mehr Fehl- und Desinformation und schwindendes Vertrauen, durch Attacken von Politikern und ein unsicheres Geschäftsumfeld bedroht.“

Es sind parallele Entwicklungen, die sich zu einem fast perfekten Sturm aufaddieren. Der Siegeszug des Internets hat die medialen Machtverhältnisse durcheinandergewirbelt. Alle Menschen wurden potentiell zu Sendern, was zugleich urdemokratische Ermächtigung und zerstörerische Kakophonie bedeutet. In knapp 20 Jahren, bilanziert Courtney C. Radsch, Fellow der Brookings Institution, „haben die USA ein Drittel ihrer Zeitungen und zwei Drittel ihrer Zeitungsjournalisten verloren.“ Der Traffic auf den Newsseiten wächst, die Einnahmen aber fallen auch hier.

Der Siegeszug der KI, sagt die Forscherin, sei für Konzerne wie Alphabet, Meta, Amazon und Microsoft nur ein weiteres Mittel, ihre Macht zu festigen. Längst prägen sie mit enorm viel Geld und Knowhow die Kommunikation der Menschen, ihre Verständigung, ihr Selbst- und Weltbild, ihren Konsum. Das Kernkapital sind die gigantischen Datenberge, die sie permanent über uns anhäufen. Der Mensch ist ihr Produkt.

Auch die Entwicklung der KI wird inzwischen weitgehend von diesen Konzernen bestimmt. KI wird eingesetzt, um alles, was Menschen je erdacht, gemalt, komponiert, konstruiert oder auf andere Art geschaffen haben, in die digitale Sphäre zu heben – so neu zu erfassen und nutzbar zu machen. Es ist auch eine Enteignung.

„Der Aufstieg von Big Tech ist direkt für den Rückgang der Lokalnachrichten verantwortlich“, resümierte US-Senator Richard Blumenthal in einer Anhörung Anfang 2024. „Erstens nutzen Meta, Google und OpenAI die harte Arbeit von Zeitungen und Autoren, um ihre KI-Modelle zu trainieren, ohne dass die dafür entschädigt würden oder Anerkennung erhielten. Und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, werden diese Modelle dann benutzt, um mit Zeitungen und Rundfunkanstalten zu konkurrieren, ihre Leserschaft und die Einnahmen jener journalistischen Institutionen zu kannibalisieren.“

KI wird zum zentralen Tool im Kampf um die Aufmerksamkeit eines immer disparateren Publikums. Sie mag noch nicht wirklich intelligent sein, doch sie ist schon schlau genug, bei uns die richtigen Knöpfe zu drücken, exakt jenen „Content“ zu generieren, der so laut und bunt und Wow, krass ist, dass wir beim Wischen auf dem Smartphone kurz innehalten. KI, eingesetzt von Plattformen, die ihre Kundenschaft schon heute bestens kennen, wird in der Lage sein, uns ganz individuell genau jene Story zu erzählen, die unserer Gesinnung, unserer Stimmung und unserem Kontostand



Tom Schimmeck war Mitgründer der taz und später Redakteur bei Tempo, Spiegel, profil und Die Woche. Seine Reportagen, Portraits und Kolumnen erschienen in vielen Zeitungen und Zeitschriften. Seit zwanzig Jahren arbeitet er vor allem als Feature-Autor für den Deutschlandfunk und die Radiosender der ARD. 2010 erschien sein medienkritisches Buch „Am besten nichts Neues: Medien, Macht und Meinungsmache“. Am 5. Oktober 2024 wurde der 5-teilige Podcast „MASCHINENSTURM – KI und Wir“ von Schimmeck und Mathias Greffrath in der ARD Audiothek und bei WDR 5 Tiefenblick veröffentlicht.

entspricht. Sie wird dabei gestreich oder albern, romantisch verspielt oder knallhart nüchtern klingen – so, wie wir es gerade brauchen. Sie wird uns perfekt unterhalten.

In den letzten Monaten konnte ich mit vielen Wissenschaftler*innen über KI sprechen – mit Biolog*innen, Informatiker*innen, Psycholog*innen, Soziolog*innen, Mediziner*innen, Evolutionstheoretiker*innen, die intensiv mit Künstlicher Intelligenz arbeiten. Fast alle erzählten fasziniert, oft begeistert, von den neuen Möglichkeiten in ihrem Feld. Und blickten irgendwann auf, legten die Stirn in Falten und sagten, sinngemäß: Was das für unsere Gesellschaften bedeutet – sozial, politisch, medial? Das weiß ich nicht. Davor graut mir.

Andrei Lupuş etwa, Direktor für Proteinentwicklung am Max-Planck-Institut für Biologie. Der Molekularbiologe hat schon die großen Verheißungen der Genom-Revolution der 1990er miterlebt. „Schon damals“, sagt er lachend, „dachten wir: Jetzt haben wir alles gelöst.“ Lupuş lebt in der Welt der Aminosäuren, ihrer Strukturen und Mechanismen. Er ist voller Zuversicht, dass die KI diese Forschung fruchtbar umpflügen wird. „Es ist eine revolutionäre Technologie“, sagt er. „Mit der KI werden wir über unsere Grenzen gehen. Weil sie diese großen Muster erkennen kann.“ Sein Beispiel: AlphaFold, eine von Googles DeepMind entwickelte KI, die auf der Basis einer Sequenz von Aminosäuren die Struktur eines Proteins vorhersagen kann. Dreidimensional. Für Forscher*innen weltweit frei nutzbar. Lupuş saß 2020 in der Kommission des globa-

len Gemeinschaftsexperiments CASP, das solche Systeme bewertet: „Wir waren total von den Socken, was wir da sahen. Das war absolut unglaublich. 30 Jahre lang hatten wir Versuche gemacht. Fast nichts hat geklappt. Und hier war plötzlich eine empirische, funktionale Lösung.“

Doch sobald Lupuş sein Reich der Proteine verlässt, wirkt er tief beunruhigt. Der Mensch, sagt er, sei fähig, die Lügen eines anderen zu erkennen – „das ist auch biologisch seit langem optimiert.“ Doch gegen die auf Aufmerksamkeit und Erregung optimierten Algorithmen seien wir nicht gewappnet, quasi wehrlos. Das müssten wir uns dringend „kulturell aneignen“, sagt der Forscher. Und Mechanismen finden, um KI-optimierte Propaganda von den Menschen fernzuhalten. „Die sozialen Medien sind eine große Chance, aber eine viel größere Gefahr.“

Ulrike Luxburg, Professorin in Tübingen und Sprecherin des Exzellenzclusters „Maschinelles Lernen in den Wissenschaften“, war schon vor über 20 Jahren dabei, als „man noch an kleinen Algorithmen herumgeschraubt hat.“ Praktische Anwendungen schienen undenkbar. Selbst die KI-Technik, die heute von großen Plattformen genutzt wird, findet Luxburg, sei „nicht so wahnsinnig kompliziert“. Wirklich drängend dagegen ist für sie die politische Frage: Wie viel Macht gebe ich den Firmen, die all unsere Daten besitzen? „Traut sich irgendjemand irgendwann, diesen Firmen mal zu sagen, was sie dürfen und was nicht?“



KI-generiertes Bild. Der verwendete Prompt lautet: „A smiling journalist using AI in a newsroom.“

Technisch, meint auch Aljoscha Burchardt vom Deutschen KI-Forschungszentrum in Berlin, stünden die Modelle noch am Anfang. Aber das reiche offenbar, „um Demokraten gegeneinander aufzustacheln – weil sie die menschliche Logik des Lästerns und Aufeinander-mit-dem-Finger-Zeigens bedienen.“

Hoffen und Bangen überall. Da ist Carsten Marr, Direktor des Institute of AI for Health am Helmholtz-Zentrum München, der Algorithmen optimiert, um menschliche Blutkrankheiten besser und schneller zu erkennen. Begeistert in seinem Feld, besorgt über das Umfeld: Social Media ist in seinen Augen „der totale Wilde Westen. Und die KI ein Turbo dafür.“ Die Geschichte zeige, „dass neue Medien und neue Technologien für Disruption gesorgt und Machtverhältnisse verschoben haben“, erklärt Philipp Lorenz-Spreen vom Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, „nicht immer in eine Richtung, die besonders angenehm war.“ Das Radio als Machtinstrument des Nationalsozialismus ist wohl das prominenteste Beispiel. Die Digitalisierung der Medienwelt, sagt Lorenz-Spreen, wirke „noch viel drastischer“. Schon weil die neuen Angebote „einen Riesenhebel haben“. Sie werden von Milliarden den Anbietern bestens bekannten Menschen genutzt. Längst prägt der Klick-optimierte Plattform-Stil auch Print, Funk, Fernsehen und deren Online-Derivate – die nun ebenfalls versuchen, noch direkter, emotionaler, optischer zu werden.

Fast einhellig sagen die Expert*innen: In den falschen Händen werden die Werkzeuge der

Künstlichen Intelligenz zum idealen Tool für Diktatoren. Newsguard, ein Ratingsystem für die Glaubwürdigkeit von Nachrichten, nennt die KI einen „misinformation superspreader“. Doch das darf kein Grund sein, die Flinte, nein, falsch: die Feder ins Korn zu werfen. Auch Journalist*innen bietet KI große Möglichkeiten. Sofern sich Medien nicht darauf beschränken, echte Menschen durch billige, willige, nie pausierende, nie widersprechende Mitarbeiter*innen zu ersetzen. Wie Klara Indernach, ein junges blondes Kunstwesen, das für den Kölner Express jetzt „auf Prompt“ News herbeifabuliert. Oder wie Nat, Sofi, und Max, „virtual anchors“ beim mexikanischen Radio Fórmula, die dort breaking news präsentieren.

Bei Terabyte-schweren, weltumspannenden Recherchen wie etwa den „Panama Papers“ kann die KI ihre Stärken ausspielen: Muster erkennen, Fakten in Kontexte stellen, Schiffsbewegungen und Geldströme analysieren, sehr präzise Transkriptionen aus vielen Sprachen erstellen. Und tut es bereits. Auch im journalistischen Alltag sind die neuen Tools hilfreich. Sie können sich – gut befragt – gezielt und rasant durch Unmengen an Informationen arbeiten, auch entlegene Quellen erschließen, Details strukturieren, Zusammenhänge visualisieren, manchmal womöglich sogar besser erzählen. Gleichzeitig gilt: Mehr Fake war nie. Tatsächlich aber wird gut geschulte Maschinenintelligenz auch dabei helfen, Quellen der Desinformation und immer perfektere Deepfake-Videos zu enttarnen. Auch hier große Muster zu erkennen. Man möchte ihr die Daumen drücken.



EGLV

Emschergenossenschaft
Lippeverband

blaugrünes Leben

wenn man in Städten
gut leben kann

Wasserwirtschaft weiterdenken: Städte entwickeln.
Lebensräume schützen. Anlagen zukunftsfest bauen.

BERICHT AUS DER JURY

Nora Frerichmann

Das Preisjahr 2024 war thematisch breit gefächert, aber erneut kein Innovations-Jahr. Die Nominierungen zeigen vor allem Bekanntes: Scrollytelling ist bei Online-Formaten weiterhin ein Ding, TikTok hat sich als Ausspielweg auch für preiswürdigen Content etabliert. Podcasts sind sowieso eine eigene – sehr breite – Sparte mit mittlerweile gezielten Auszeichnungen geworden. So konzentrierten sich die Jurydiskussionen weniger auf Format(weiter)entwicklungen oder technologische Sprünge, sondern eher auf kluge Konzepte, übersichtliche und ansprechende visuelle Aufbereitung sowie überzeugende Themenideen und Recherchen.

Dabei konnte die Jury auf kompetente Vorarbeit zurückgreifen: Die Nominierungskommission hatte einen sehr guten Job gemacht und aus den fast 1.000 Einreichungen 27 preiswürdige Formate zusammengestellt, sodass die Jury aus einem vielfältigen Pool schöpfen konnte. Herzlichen Dank dafür!

In den Diskussionen der Jury kristallisierte sich relativ bald heraus, dass sie ihren Fokus bei den Entscheidungen auf „ihre“ Qualitätskriterien legte und nicht auf eine thematische Ausgewogenheit. Dabei wurde immer wieder diskutiert, wie Relevanz, Aufbereitung und Repräsentation gewichtet werden sollen. Nach zwei Tagen intensiver und konstruktiver Diskussion wurden schließlich die acht ausgezeichneten Formate der Kategorien „Information“, „Wissen und Bildung“, „Kultur und Unterhaltung“ sowie der „Spezial“-Preis mit großer Einigkeit bestimmt.

Ein genauerer Blick auf die Preisträger*innen zeigt dabei: Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr deutlich auf historischen Themen (und ihrer Bedeutung in einer Zeit, in der Gesellschaft und Öffentlichkeit zunehmend von Populismus und menschenfeindlichen Tendenzen geprägt werden) – vor allem in den Kategorien „Wissen und Bildung“ sowie „Information“. Auffällig viele Formate setzen sich mit der NS-Diktatur und ihren Auswirkungen vor allem auf jüdisches Leben auseinander und arbeiten verschiedene Aspekte exzellent und mit klug gesetzten Schwerpunkten und Herangehensweisen heraus. Die Förderung für historische Online-Projekte, die unter anderem durch den Bund intensiviert wurde, führt offenbar zu vielen qualitativ herausragenden Formaten.

Berührend und erzählerisch etwa lässt die „Library of Lost Books“ in die Entwicklung der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und ihrer Bibliothek eintauchen. Ein vielschichtiges, lehrreiches Angebot, das zahlreiche Interaktionsmöglichkeiten bietet, allerdings ohne zu überfordern. Es ermöglicht einen leichten und visuell sehr ansprechenden Zugang und ruft Nutzer*innen dazu auf, bei der Suche nach den in der NS-Zeit geraubten und verschollenen Büchern der Bibliothek mitzuhelfen.

Der Bildatlas „#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen“ hingegen schafft es mit seiner sehr reduzierten und archivarischen Darstellung, Interesse zu wecken. Die historischen Fotografien aus 33 Orten in Deutsch-



Die Jury des Grimme Online Award 2024

Yasmin Saidi
Stud. Medienkulturwiss./-management

Nora Frerichmann
Medienjournalistin

Stephan Anpalagan
Journalist, Strategieberater, Musiker

Kai Heddergott (zugeschaltet)
Kommunikationsberater, Dozent, Moderator

Prof. Michael Hauri
Digital-Storytelling-Experte

Jana Ballweber
KNA-Redakteurin

Prof. Dr. Lars Rinsdorf
Professor für Kommunikationswissenschaft

land zeigen nicht nur deportierte Menschen, sondern teils auch Beamte der „Sicherheitspolizei“ oder Zuschauende und geben der alltäglichen Brutalität der Deportationen durch Kartenfunktion und Detailinformationen eine selten erreichte Unmittelbarkeit. Als Einzelkämpferin stellt Susanne Siegert mit dem TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ in verdichteten Beiträgen einen sehr gegenwartsbezogenen Zugang zu den Verbrechen der Nationalsozialisten her. Das Online-Archiv des Satire-Magazins „Het Onderwater-Cabaret“ bietet einen Einblick in die Gedankenwelt und den Humor von Curt Bloch, der vor den Nationalsozialisten geflohen und in den Niederlanden untergetaucht war. Es sind einzigartige und ironische wie erschreckende Dokumente, die in mühevoller Kleinarbeit auf Initiative seiner Familie online zugänglich gemacht und teils vertont wurden.

Aber auch einige journalistische, recherchierte Angebote konnten in diesem Jahr überzeugen. Für das Projekt „Europäische Waffen, amerikanische Opfer“ verfolgte der Tagesspiegel in Zusammenarbeit mit dem ZDF Magazin Royale die Wege von bei Mass Shootings in den USA verwendeten Waffen zurück zu Herstellerfirmen in deutschen und österreichischen Kleinstädten. Das Angebot überzeugte mit seiner visuellen Aufbereitung ebenso wie mit der Idee und Umsetzung. Die „Databroker Files“ von netzpolitik.org und dem Bayerischen Rundfunk konnten in der Kategorie Spezial überzeugen, weil hier ein netzspezifisches Thema durch die umfang-

reiche Analyse eines riesigen Datensatzes anschaulich auf die Ebene einzelner Nutzer*innen heruntergebrochen wurde, während gleichzeitig die Dimension des internationalen Datenhandels für die nationale Sicherheit deutlich wurde.

Es gab viele Beiträge zu relevanten Themen, die umfänglich bearbeitet wurden und Anerkennung verdienen, etwa zur DDR, zu Rechtsextremismus, der Flutkatastrophe 2021 oder Aspekten (post)migrantischer Lebensrealitäten in Deutschland. Der Jury fehlte am Ende aber etwa in der Übersichtlichkeit, in der online-spezifischen Aufbereitung, dem redaktionellen Konzept oder der thematischen Tiefe im Vergleich zu anderen Angeboten ein Quäntchen Exzellenz für eine Auszeichnung.

Die Jury ist froh, dass sie trotz der zwischenzeitlich ungewissen Situation in diesem Jahr über die ausgezeichneten Projekte des Grimme Online Award entscheiden durfte und der Preis nun zum 24. Mal herausragende Leistungen im Bereich der Onlinepublizistik würdigt. Differenzierten Qualitätsangeboten gebührt besonders in Zeiten von populistischem Getöse und simplifizierten Erklärungsmustern Aufmerksamkeit und Anerkennung.

DIE JURY DES GRIMME ONLINE AWARD 2024



Foto: Boris Breuer

Stephan Anpalagan ist Strategieberater, Journalist und Musiker. Sein Studium der evangelischen Theologie und Anglistik an der Ruhr-Universität Bochum schloss er als Diplom-Theologe ab. Er ist Kolumnist beim „stern“ und beim Bayerischen Rundfunk, zudem ist er Autor für „Zeit Online“ und den Deutschlandfunk. Darüber hinaus ist er Lehrbeauftragter an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung in NRW. Mit Nicole Diekmann moderiert er den Podcast „Versus“. Mit Ninia LaGrande moderiert er den VETO-Podcast „GANZSCHÖNLAUT“. Er war Vorsitzender der Jury des Grimme Online Award 2023 und ist Gründer und Geschäftsführer von Demokratie in Arbeit. Sein Buch „Kampf und Sehnsucht in der Mitte der Gesellschaft“ erschien am 27. September 2023 im S. Fischer Verlag.



Foto: privat

Jana Ballweber versucht als Redakteurin beim Mediendienst der Katholischen Nachrichten-Agentur herauszufinden, wie guter Journalismus im Internet funktionieren kann. Dafür recherchiert und schreibt sie über Netzpolitik, Plattformen, Technik, KI und Medien und hält gelegentlich Vorträge zu diesen Themen. Sie hat bei der Frankfurter Rundschau volontiert, für netzpolitik.org geschrieben und in Karlsruhe und Mainz Wissenschaftskommunikation und Journalismus studiert. Das Medium Magazin zählte sie 2024 zu seinen „Top 30 bis 30“.



Foto: Jakob El Deeb

Nora Frerichmann, Jahrgang 1990, ist Nachrichten- und Medienjournalistin. Sie arbeitet als Redakteurin bei der Nachrichtenagentur epd in Düsseldorf sowie als freie Autorin und Kritikerin, etwa für das Fachmagazin epd medien. Sie war mehrfach Teil der Nominierungskommission des Roman Brodman Preises des Hauses des Dokumentarfilms und schrieb einige Jahre lang die Medienkolumne „Altpapier“ beim MDR sowie die Medienkolumne beim „Freitag“. Sie hat in der epd-Zentralredaktion in Frankfurt und Berlin volontiert und zuvor Journalistik und Anglistik an der TU Dortmund studiert.

Prof. Michael Hauri, geboren 1983, lehrt im Studiengang Visual Journalism and Documentary Photography an der Hochschule Hannover. Nach seinem Kommunikationsdesign-Studium arbeitete er als freier Fotograf und Multimediajournalist. Er gründete das Produktionsstudio 2470, dessen Webdokumentationen mehrfach ausgezeichnet wurden. Seit über zehn Jahren ist er Berater und Trainer für Magazine, öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten und Journalistenschulen.



Kai Heddergott, Jahrgang 1969, studierte Publizistik in Münster. Hier betreute er die Elektronische Lehrredaktion und beteiligte sich ab Mitte der 1990er Jahre bei der Ausrichtung von Lehrveranstaltungen zur Online-Kommunikation. Von 2000 bis 2007 war er am MMB Institut für Medien- und Kompetenzforschung in Essen tätig, begleitete dort die „Geburt“ des Grimme Online Award und ist seitdem wiederholt Mitglied von Nominierungskommission und Jury. Seit 2009 arbeitet er in Münster als selbstständiger Kommunikationsberater und begleitet Unternehmen und öffentliche Einrichtungen bei der zeitgemäßen Ausrichtung ihrer Kommunikation. Er ist als Dozent für verschiedene Weiterbildungseinrichtungen tätig, bildete Social-Media-Manager*innen aus und führt für Unternehmen Inhouse-Trainings zu Themen der digitalen Kommunikation durch. Seit 2023 liegt ein Schwerpunkt in seiner Dozententätigkeit in der Weiterbildung zu KI-Manager*innen und in Seminaren zur Entwicklung von KI-Kompetenzen.



Prof. Dr. Lars Rinsdorf ist Professor für Kommunikationswissenschaft an der TH Köln und lehrt dort u.a. im Studiengang Onlineredaktion. Davor war er Gründer und Leiter des Studiengangs Crossmedia-Redaktion/PR an der Hochschule der Medien in Stuttgart sowie Leiter Forschung und Service bei der Saarbrücker Zeitung. Seine Forschungsschwerpunkte sind Innovationsmanagement in Redaktionen, Desinformation und journalistische Qualität. Er promovierte nach einem Studium der Journalistik an der TU Dortmund.



Yasmin Saidi, 2003 geboren, studiert an der Universität zu Köln Medienkulturwissenschaften und Medienmanagement und steht kurz vor ihrer Abschlussarbeit. 2024 war sie Mitglied der Studierendenjury im Rahmen des Grimme-Preises. Neben dem Studium ist sie bei der Stiftung sk jugend und medien als Dozentin eingestellt und arbeitet als Freie Regieassistenz beim WDR.



EUROPÄISCHE WAFFEN, AMERIKANISCHE OPFER

Preis verliehen an das Team für die Idee, Datenrecherche und Datenvisualisierung

Internetadresse:

tagesspiegel.de/todauseuropa

Anbieter:

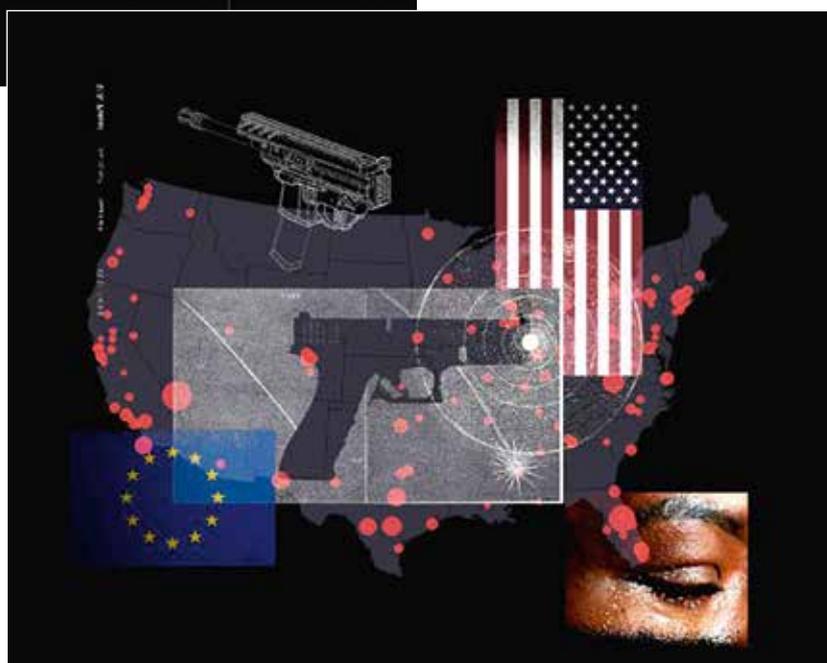
Verlag Der Tagesspiegel (in Zusammenarbeit mit dem ZDF Magazin Royale)

Idee: Daniel Erk **Projektkoordination:** Daniel Erk, Hendrik Lehmann, Dennis Pohl **Autor*innen:** Daniel Erk, Alexander Forsthofer, Moritz Matzner, Dennis Pohl, Juliane Schäuble **Produktion und Redaktion:** Nina Breher, Cornelius Dieckmann, Daniel Erk, Hendrik Lehmann, Dennis Pohl, Lars von Törne, Helena Wittlich (Tagesspiegel); Annelie Naumann, Finn Starcken (ZDF Magazin Royale) **Recherche und Analyse:** Alexander Forsthofer, Moritz Matzner, Helena Wittlich **Fotoredaktion:** Julia Brigasky **Gestaltung:** Lennart Tröbs **Webentwicklung:** Eric Beltermann, Tamara Flemisch, Kirk Jackson

Begründung der Jury: Die Recherche „Europäische Waffen, amerikanische Opfer“ als Kooperation des Tagesspiegel und des ZDF Magazin Royale beleuchtet ein Thema, dessen Ursprung vor unserer Haustür liegt, dessen traurige Entfaltung aber jenseits des Atlantiks stattfindet: die Bedeutung europäischer Waffenkonzerne für den US-amerikanischen Waffenmarkt. Deutsche Produkte spielen eine maßgebliche Rolle für die jährlich über 40.000 Todesopfer, die durch die Verwendung von Schusswaffen zu beklagen sind. Das Kooperations-Projekt von Tageszeitung und Fernsehsendung hebt sich durch seine gründliche Dokumentenanalyse, die Einbindung von Experten- und Insiderwissen sowie durch Interviews mit Überlebenden so genannter Mass Shootings hervor. Besonders gelungen ist die tiefgehende Auseinandersetzung mit den kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen, die den US-Waffenkult mit den europäischen Profiteuren verbinden. Und das sind Unternehmen, deren Sitz

auch in der deutschen Provinz nur wenigen bewusst ist. Die Jury würdigt die Datenrecherche und die visuell ansprechende Aufbereitung in einem umfangreichen Dossier, das den Nutzer*innen in acht Kapiteln einen strukturierten Zugang zum komplexen Thema ermöglicht. Die grafische Darstellung der Daten ist ein herausragendes Beispiel für den gelungenen Einsatz digitaler Tools im Journalismus: Komplexe Zusammenhänge werden zugänglich gemacht, ohne zu simplifizieren. Die Recherche zeigt eindrucksvoll, dass Waffenhandel nicht nur ein US-Problem ist, sondern auch Europa eine ethische Verantwortung trägt. Und stellt die Frage: Welchen Preis bezahlen wir unbewusst für unseren hiesigen Wohlstand? „Europäische Waffen, amerikanische Opfer“ schließt eine Wissenslücke, schafft Bewusstsein für die globalen Auswirkungen von Waffenexporten und trägt zur Aufklärung und gesellschaftlichen Debatte über Waffenerwerb und -besitz bei.

Beschreibung: Mehr als 40.000 Menschen sterben in den Vereinigten Staaten jedes Jahr durch Schusswaffen – eine Tragödie, die für europäische Waffenkonzerne einen Milliardenmarkt bietet. Ein Team von Tagesspiegel und ZDF Magazin Royale hat Dokumente ausgewertet, Daten erhoben, Experten und Insider befragt und Überlebende von US-Massakern interviewt. Entstanden ist ein umfangreiches Dossier, das sich in acht Kapiteln dem US-Waffenkult und seinen europäischen Profiteuren widmet, eingeleitet durch eine visuell ansprechende grafische Aufbereitung der recherchierten Daten.



SYSTEMEINSTELLUNGEN

Preis verliehen für Redaktion und Produktion

Internetadresse:

netzpolitik.org/systemeinstellungen/

Anbieter:

netzpolitik.org

Host, Produktion: Serafin Dinges

Redaktion: Anna Biselli, Ingo Dachwitz, Chris Köver, Sebastian Meineck

Begründung der Jury: „Die Podcastreihe „Systemeinstellungen“ von netzpolitik.org schafft den Spagat, ein hochgradig technisches Thema mit relevanten gesellschaftlichen und politischen Fragen zu verbinden. Schon der Titel „Systemeinstellungen“ ist ein Wortspiel. Das System, von dem hier die Rede ist, ist unser gesellschaftliches, kulturelles und politisches System. Das Wortspiel ist mit Bedacht gewählt und setzt sich in einzelnen Episoden fort, wenn beispielsweise von „Link-Extremismus“ die Rede ist. Die kluge Erzählweise des Podcasts paart sich dabei mit außergewöhnlichen Protagonistinnen und Protagonisten, die ihren jeweiligen Fall anschaulich schildern und somit auf die grundsätzlichen Probleme staatlichen Machtmissbrauchs im Umgang mit progressiven Positionen aufmerksam machen. Wer die einzelnen Fälle aufmerksam verfolgt, erschrickt und zweifelt bisweilen an der Rechtsstaatlichkeit der darin erwähnten Akteure und ihrer Maßnahmen. Die Auswahl der Fälle ist dabei vielfältig und abwechslungsreich, alle Episoden sind mit viel Liebe zum Detail gestaltet: So werden im Netz nicht nur zahlreiche Zusatzinformationen zu jeder Episode gegeben, sondern auch die Möglichkeit zur Kommentierung, wovon auch Gebrauch

gemacht wird – diese Podcastreihe „ist“ Social Media und nicht einfach ein ins Netz gestellter Audiofile. Die „Systemeinstellungen“ schaffen es dabei inhaltlich immer wieder, die Relevanz von technischer Überwachung, den Umgang mit Geflüchteten sowie das Mittel der Hausdurchsuchungen als repressives Mittel der Sicherheitsbehörden in ihrer teils grenzüberschreitenden Absurdität darzustellen. Während viele der Beispiele in einzelnen Expertenkreisen bekannt waren, zeichnet netzpolitik.org mit den „Systemeinstellungen“ noch einmal das „big picture“ über die Paradoxien unseres Rechtsstaates und erschließt sie für den Mainstream. Deutlich wird: In einer Zeit, in der politische Extremisten auf dem Vormarsch sind, verfolgt der Staat mit einer bisweilen erschreckenden Unerbittlichkeit Klima-Aktivisten und Pfarrerinnen, die sich für Geflüchtete einsetzen. Unabhängig der eigenen politischen Verortung, müssen diese Exzesse öffentlich gemacht, aufgearbeitet und publizistisch sowie strafrechtlich verfolgt werden, wenn notwendig. Ein erster Schritt dafür ist dieser Podcast. Daher verdienen die „Systemeinstellungen“ lkommen zurecht einen Grimme Online Award 2024.“

Beschreibung: Der siebenteilige, netztauglich aufbereitete Doku-Podcast „Systemeinstellungen“ von netzpolitik.org erzählt Geschichten von Menschen, die unvermittelt ins Visier des Staates geraten. Es geht um Durchsuchungen von Wohnungen, Smartphones und Computern, um erschüttertes Vertrauen und Ohnmacht. Wie weit darf der Staat gehen? Wer trägt die Verantwortung, wenn er Grenzen überschreitet? Und sind das eigentlich noch Fehler im System oder hat es System, dass bestimmte Menschen schneller kriminalisiert werden als andere?



#LASTSEEN. BILDER DER NS-DEPORTATIONEN

Preis verliehen für Idee/Konzept und Umsetzung

Internetadresse:

atlas.lastseen.org

Anbieter:

Verbundprojekt #LastSeen c/o Freie Universität Berlin

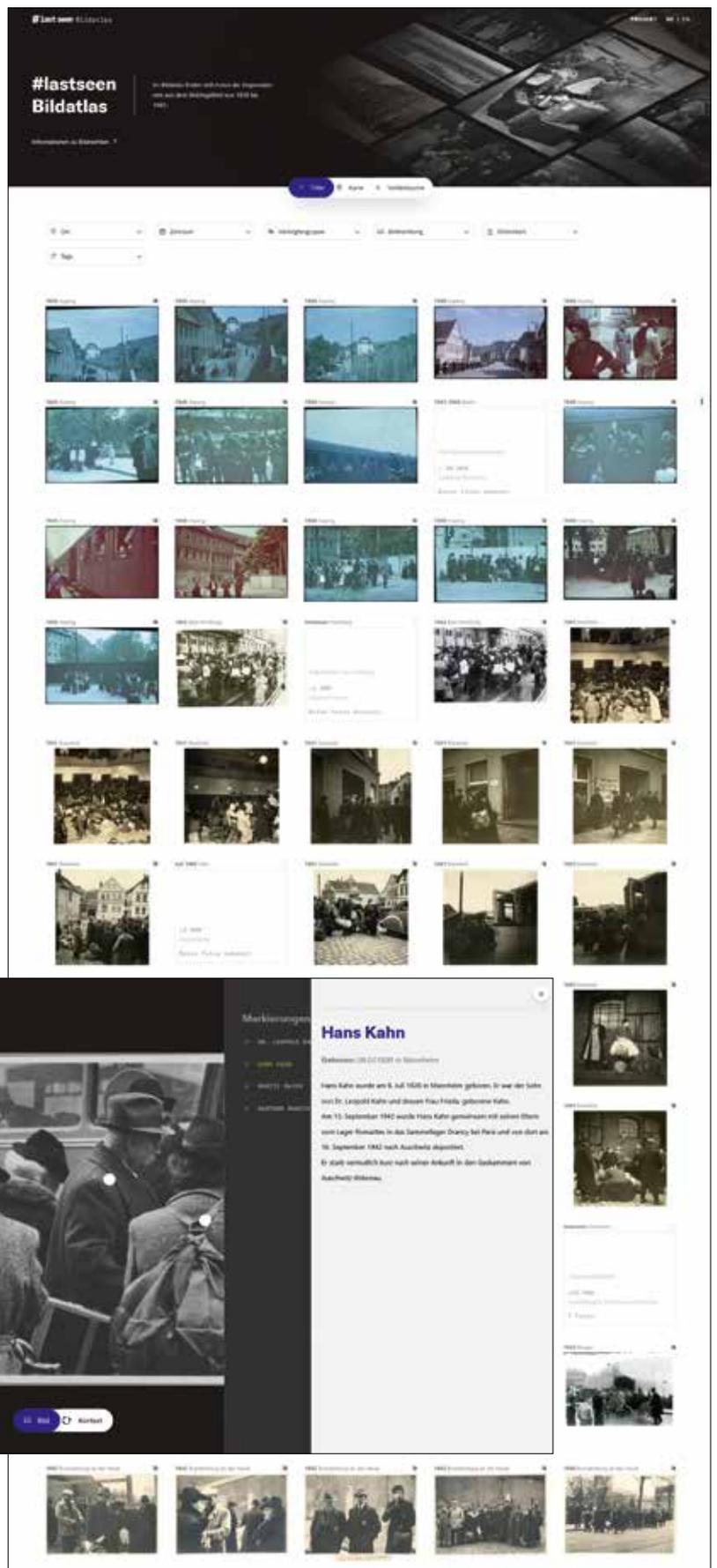
Projektleitung: Alina Bothe (FU Berlin) **Wissenschaftliches Team:** Christoph Kreuzmüller, Lisa Paduch (FU Berlin), Wolf Gruner (USC Dornsife CAGR), Maximilian Strnad (Public History München), Aya Zarfati (GHWK), Giora Zwilling, Ramona Bräu (Arolsen Archives), Sebastian Schönemann (Gedenkstätte Hadamar) **Programmierung, technische Umsetzung:** Alexander Dohr, Jana Klostermann (&why)

Ein Kooperationsprojekt von Arolsen Archives, Gedenkstätte Hadamar, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Public History München, Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, USC Dornsife Center for Advanced Genocide Research

Begründung der Jury: Das Projekt „#Last-Seen. Bilder der NS-Deportationen“ beeindruckt durch seine faktenbasierte Aufarbeitung der Deportationen während der NS-Zeit. Im Zentrum stehen die Menschen, die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft, ihrer Zugehörigkeit zu den Sinti*zze und Rom*nja oder durch die NS-Euthanasie-Politik verfolgt und verschleppt wurden. Es gelingt dem Projekt, diese Verbrechen sachlich zu dokumentieren und gleichzeitig die menschlichen Schicksale greifbar zu machen. Auf historischen Fotografien wird die alltägliche Brutalität der Deportationen eindrücklich sichtbar. Der Bildatlas ist das Herzstück des Projekts. Er verbindet Fotografien mit Informationen zu den abgebildeten Personen und Orten. Die Bilder verdeutlichen die systematische Umsetzung der Verbrechen. Das interaktiv durchsuchbare Archiv ist eine wertvolle Ressource für Schüler*innen, Historiker*innen, Lehrende und die Öffentlichkeit, indem es sowohl ein emotionales Verständnis als auch vertiefende Analysen ermöglicht. Ein wesent-

licher Aspekt von „#LastSeen“ ist der verantwortungsvolle Umgang mit den Fotografien, die in vielen Fällen von den Tätern selbst aufgenommen wurden und Teil der Gewalt an den Opfern waren. Viele dieser Aufnahmen zeigen die Betroffenen ein letztes Mal vor ihrer Ermordung. Das Projekt fordert daher einen bewussten und kritischen Blick auf diese Dokumente. Digitale Werkzeuge unterstützen die umfassende Erschließung der Fotografien, indem sie nach verschiedenen Kriterien durchsuchbar gemacht und geografisch verortet werden. Auch die oft beschrifteten oder beklebten Rückseiten der Abzüge werden in die Analyse einbezogen. „#Last-Seen“ hat die Jury durch seine wissenschaftliche Präzision, den ethischen Umgang mit den historischen Bilddokumenten und die durchdachte Nutzung digitaler Mittel überzeugt. Das Angebot zeigt eindrucksvoll, wie die Gräueltaten der NS-Zeit durch sorgfältige Forschung und akkurate Aufarbeitung sichtbar gemacht werden können.

Beschreibung: Der Bildatlas „#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen“ des gleichnamigen Verbundprojektes stellt historische Fotografien der Deportationen von Jüdinnen und Juden, Sinti*zze und Rom*nja sowie kranken und behinderten Menschen aus dem Deutschen Reich von 1938 bis 1945 dar. Über eine zoombare Karte sind 420 Fotos aus 33 Orten mit weiteren Informationen zugänglich. Entstanden ist eine innovative interaktive Ausstellung, für die fortlaufend Bilder im großen Umfang gesammelt, wissenschaftlich erschlossen, kuratiert und digital veröffentlicht werden.



KEINE.ERINNERUNGS- KULTUR

Preis verliehen für Idee und Umsetzung

Internetadresse:

[tiktok.com/@keine.erinnerungskultur](https://www.tiktok.com/@keine.erinnerungskultur)

Gesamtverantwortung:

Susanne Siegert

Begründung der Jury: „Das lernst du in der Schule NICHT über Nazi-Verbrechen!“ Mit diesem Satz hat Susanne Siegert ihren TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ überschrieben. Aufgewachsen in Bayern, in der Nähe des KZ-Außenlagers Mühldorfer Hart, des größten Außenlagers des KZ Dachau, wird Susanne Siegert bei ihrem ersten Besuch des Lagers klar, dass sie – trotz lokaler Nähe ihres Wohnorts und ihrer Schule dorthin – bis dato nichts davon gehört hatte. Sie beginnt sich in Online-Archiven selbst über die Geschichte des Lagers zu informieren und stellt dabei fest: Die Verbrechen der Nationalsozialisten wurden hier in ungewöhnlicher Detailtreue dokumentiert. Sie teilt das, was sie herausfindet, zunächst über Instagram und dann auf TikTok. Ihren Accountnamen hat sie gewählt, weil die Zielgruppe, an die sich wendet, keine persönliche Erinnerung an die nationalsozialistische Zeit haben kann. Es geht ihr darum, zu zeigen, wie allumfassend die Verbrechen der Nationalsozialisten waren, wie viele Menschen und Orte es betraf und vor allem, wie es zum NS-Regime kommen konnte. Was die Geschichte des Nationalsozialis-

mus mit jungen Menschen zu tun hat, dazu stellt sie immer wieder nachvollziehbare Bezüge zum hier und jetzt her – etwa mit Blick auf den Christopher Street Day, die Olympischen Spiele oder die Verwendung von Nazi-Begriffen in Reality-TV-Sendungen. Susanne Siegert vermittelt dabei nicht nur Wissen über die NS-Zeit, sondern gibt auch Anleitungen, wie man sich selbstständig in Online-Archiven Informationen beschaffen kann. Es gelingt ihr, ihre Inhalte dabei in vorbildlicher Weise an das Format TikTok anzupassen und ihre Informationen und Erkenntnisse fundiert, transparent und nachvollziehbar darzulegen: Auf einer mit Content überladenen Plattform bietet sie mit Wissen und Fakten vollgepackte einminütige Videos, stets unterstützt durch audiovisuelles Material sowie Dokumentenauszüge. Mit ihrem TikTok-Account sorgt sie für ein Bildungsangebot, das es einer jungen Generation ermöglicht, sich mit einer der dunkelsten Phasen der deutschen Geschichte, an die sie selbst keine eigenen Erinnerungen hat, auseinanderzusetzen. Gerne mehr davon!

GRIMME ONLINE AWARD

Beschreibung: Auf ihrem TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ klärt Susanne Siegert über die Verbrechen der Nazis im und vor dem Zweiten Weltkrieg auf und macht deutlich, warum es noch heute so wichtig ist, sich mit den Geschehnissen auseinanderzusetzen. Einprägsam sind auch die Gespräche, die sie mit der jüdischen Holocaust-Überlebenden Renate Aris aus Chemnitz führt. Über 190.000 Menschen folgen ihrem Account, einem Gegengewicht zu Fake News und Hetze und ein Beweis dafür, dass auch anspruchsvolle Themen wie die NS-Zeit auf TikTok erfolgreich umgesetzt werden können.



ROBINGA SCHNÖGELRÖGEL

Preis verliehen für Idee und Umsetzung

Internetadresse:

[instagram.com/robinga_schnoegelroegel](https://www.instagram.com/robinga_schnoegelroegel)

Gesamtverantwortung:

Robin König

Begründung der Jury: „Wenn nur ein 17-Jähriger zu seinen Eltern geht und sagt, dass er auf Instagram den Spitzwegerich kennengelernt hat und ihn pflanzen möchte, allein dafür möchte ich einen Grimme Online Award verleihen.“ Diese Aussage eines Mitglieds der diesjährigen GOA-Jury fasst im Grunde perfekt zusammen, warum der Instagram-Auftritt von Robin König alias „Robinga Schnögelrögel“ preiswürdig ist. Seine Leidenschaft für die Natur überträgt sich auch auf die Nutzer*innen, die selbst nie geahnt hätten, dass sie sich für Pflanzen, Gärten und Artenvielfalt interessieren könnten. König überzeugt mit kurzen, launigen Videos, die gleichermaßen lustig und informativ sind. Obwohl es beim Thema Artenschutz aktuell nur selten positive Schlagzeilen gibt, droht er nie, sich dem Weltschmerz hinzugeben. Stattdessen bleibt er stets konstruktiv und verleiht seinen Zuschauer*innen mit kritischen Einordnungen und praxisnahen Tipps eine Form von Selbst-

wirksamkeit: Jede und jeder kann in seiner hyperlokalen Umgebung, also dem eigenen Garten oder dem eigenen Balkon, etwas zur Artenvielfalt beitragen und so Stück für Stück auch global etwas verbessern. König präsentiert sein umfassendes Wissen über Pflanzen auf eine unnachahmliche Art, mit Mut zu Witz, Emotion und einer nerdigen Schnodderigkeit, die immer authentisch, aber nie peinlich ist und sich vor allem immer treu bleibt. Durch eine klare inhaltliche Strategie, feste Formate wie „Pflanzen, die ich hasse“ oder „Pflanzen, die ich liebe“ und eine mitreißende Präsentation auf der Plattform Instagram ist „Robinga Schnögelrögel“ ein herausragendes und vor allem preiswürdiges Beispiel für Online-Publizistik im Jahr 2024.

CURT BLOCH UND „HET ONDERWATER- CABARET“

Preis verliehen für Idee und Umsetzung

Internetadresse:

curt-bloch.com/de/

Anbieter:

Q Kreativgesellschaft

Idee: Ruth Bloch, Simone Bloch, Thilo von Debschitz **Projektleitung, Recherche, Redaktion, Transkription:** Thilo von Debschitz **Gestaltung:** Tim Siegert **Programmierung:** Normen Beck, Markus Reweland, Mathias Schaab **Sprecher*innen:** Iris Atzwanger, Barbara Auer, Bibana Beglau, Ruth Bloch, Simone Bloch, Kornelia Boje, Irene Butter, Arne Dechow, Robert Dölle, Raphael Dwinger, Richard Gonlag, Thomas Gsella, Arno Hermer, Ilari Hoevenaars, Sjors Houkes, Ralph Jacob, Jacques Klöters, Pit Knorr, Klaus Köhler, Andreas Krämer, Gordon Piesdesack, Carry Polak, Louis Polak, Max Raabe, Andreas Rebers, Vanessa Remy, Markus Scheumann, Volker Schlöndorff, Dame Stephanie Shirley, Georg Stefan Troller, Sybille Weiser, Oliver Wronka sowie ehrenamtliche Übersetzer*innen aus aller Welt

Begründung der Jury: Curt Bloch unterhält sein Publikum mit einem hochinteressanten Wochenmagazin: Mit kreativ gestalteten Titeln, poetischen Texten und feinsinnigen Beobachtungen zur politischen Lage. Aber nicht von einer großbürgerlichen Wohnung in Deutschland aus, sondern von einem engen Versteck in seinem Exil in den Niederlanden, wo er Schutz vor den deutschen Besatzern sucht. Es ist preiswürdig, dass „Het Onderwater-Cabaret“ diese Kleinode der Publizistik im Untergrund erschließt. Hier wird eine besondere Facette jüdischen Lebens unter deutscher Verfolgung sichtbar, in der Menschen trotz widrigster Umstände ihre Würde bewahren. Die sorgfältig gestaltete und gut strukturierte Website macht es leicht, in dieses Angebot einzutauchen. Das zurückhaltende Design lässt alle Ausgaben des Magazins glänzen. Gleichzeitig ermöglicht die Website ihren Nutzer*innen vielfältige Zugriffsmöglichkeiten auf Curt Blochs Œuvre:

Neben den Faksimiles der Originalausgaben werden alle Texte separat dargestellt. Mit viel Empathie eingesprochene Audiobeiträge lassen ausgewählte Inhalte besonders lebendig werden. Alle Texte sind auch als niederländische Originalversionen verfügbar, was dem Angebot eine besondere Authentizität verleiht. Ergänzende Informationen ordnen das kreative Schaffen des jüdischen Exilanten Bloch hervorragend in den historischen Kontext der Besetzung der Niederlande durch Deutschland ein. Über eine Zeitleiste lassen sich so wertvolle Bezüge zwischen dem literarischen Wirken Blochs und den Umständen herstellen, auf die sie sich beziehen. Das kleine Produktionsteam hinter dem Angebot setzt die Werkzeuge des Webs sehr klug ein und schafft ein intuitiv nutzbares Angebot, in dem nichts überflüssig erscheint. So entsteht ein außergewöhnlicher Einblick in das Werk eines Menschen, der Terror und Barbarei Kunst und Kultur entgegensetzt. Geweldig!

GRIMME ONLINE AWARD

Beschreibung: Als kreative „Beschäftigungsmaßnahme“ produzierte der in den Niederlanden untergetauchte Jude Curt Bloch zum Ende des Zweiten Weltkrieges 96 Ausgaben seines satirischen Printmagazins „Het Onderwater-Cabaret“ („Das Unterwasser-Kabarett“). 492 Gedichte werden nun – achtzig Jahre später – von seiner Tochter Simone Bloch und Gestalter Thilo von Debschitz sowie mit Hilfe zahlreicher Unterstützer*innen in einem digitalen Archiv online verfügbar gemacht – in Bildern und Beschreibungen, teils auch als vorgetragene Audios sowie mit Hintergrundinformationen und Materialien aus Blochs Nachlass.



HET ONDERWATER CABARET MAGAZINE GESCHICHTE PROJEKT

Artikel zum Zitatbild

Inhaltsverzeichnis

Originalsprache anzeigen (NL)

Früher, jetzt und bald

Vorgelungen von Jacques Gijssels

00:00 00:00

Verändert sind die Zeiten,
Wie anders ist es doch.
Einst wollt' man uns verleiten,
Zu kaufen noch und noch.

Ob Kind, ob Herr, ob Dame,
Ob greis, verbraucht, steinalt,
So mocht' man einst Reklame,
Doch jetzt, da sagt man: Halt!

Jetzt mahnt man auf den Schelben
Zur strengsten Sparsamkeit,
Und immer sieht man Schreiben,
Wie schwierig sei die Zeit.

Die Werbung aus den Jahren
Vom Kriege unberührt,
Die mag uns offenbaren,
Wohin Faschismus führt.

Zu Kräften sollt' man kommen
Durch hohen Fleischverzehr.
All das wurd' uns genommen,
Verbittern huf's uns sehr.

Gesund ist's Fisch zu essen.

22.8.1942, 1. Jahrgang, Nr. 1, Seite 2

Tabelle / Einführung



LIBRARY OF LOST BOOKS

Preis verliehen an das Team für die Gesamtleistung

Internetadresse:

libraryoflostbooks.com/de/

Anbieter:

Leo Baeck Institute Jerusalem und London,
Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts

Projektverantwortung: Irene Aue-Ben-David, Kinga Bloch, Joseph Cronin, Jakob Kroneck, Bettina Farack **Projektleitung:** Toby Mory (navos create) **Projektmanagement:** Francesca La Vigna (navos create) **Leitung Text, Konzeption:** Regine Hähnel, Angela Schulz zur Wiesch (navos create) **Leitung Gestaltung:** Angela Schulz zur Wiesch (navos create) **Gestaltung:** Patrick Wagner, Jacopo Perico, Simone Tölle, (navos create) **Illustrationen:** Karolin Nusa (navos create) **Programmierung:** Bleech GmbH **Leitung Motion Design:** Leo Rey (navos create) **Motion Design:** Long Huy Dao, Patrick Wolter (navos create) **UX Design:** Felix Dorner **UX Beratung:** Arne Keunecke (navos create) **Musik und Sound:** Uwe Bossenz **Sprachaufnahme:** Nikolaus Radeke **Sprecher:** Ulrich Blöcher, Michael Chadim, Paul Herzberg, Ofir Tal

Begründung der Jury: Die „Library of Lost Books“ eröffnet einen digitalen Raum, der einen Teil deutsch-jüdischer Geschichte erlebbar macht, der so fast nie gezeigt wird. Sie ist damit viel mehr als ein Online-Archiv. Im Mittelpunkt stehen die Menschen an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums: ihr Widerstand, ihre Solidarität, ihre Modernität und Aufgeklärtheit – und ihre Bibliothek. Die Darstellung erfolgt in drei Kapiteln, wobei jeder Abschnitt eine einzigartige Perspektive eröffnet. Die Scrollytelling-Website leitet die Nutzenden durch die Hochschule – die Bild- und Tonelemente ermöglichen hierbei einen besonderen Zugang, die Erzähldramaturgie überzeugt. Großartiges Bildmaterial und Animationen, darunter sich bewegende Bücher, Menschen, die im Lesesaal tanzen, oder Kerzen, die beim Scrollen niederbrennen, verleihen der „Library of Lost Books“ dabei eine außergewöhnliche Dynamik und Tiefe in der Darstellung. Ebenso außergewöhnlich in ih-

rer Qualität und Bedeutung sind die dargestellten Inhalte, die einen besonderen Einblick in jüdisches Leben ermöglichen, abseits von traditionellen und stereotypen Vorstellungen: Exemplarisch seien hier die erste Generation professioneller Bibliothekar*innen in Deutschland sowie die Offenheit der Hochschule genannt, an der sich Studierende zu Rabbiner*innen ausbilden lassen konnten, unabhängig von Religion oder Geschlecht. Die besondere Interaktivität, die Möglichkeit, sich selbst auf die Suche nach den verlorenen Büchern zu begeben, die von den Nazis geraubt wurden oder in der Nachkriegszeit verloren gingen, fesselt und involviert die Nutzenden noch viel stärker in die Geschichte dieses außergewöhnlichen Ortes. Vergangenheit und Gegenwart verbinden und beziehen sich aufeinander – wie das NS-Unrecht bis in die Gegenwart hineinwirkt, das zeigt dieses Citizen-Science-Projekt.

GRIMME ONLINE AWARD

Beschreibung: Die „Library of Lost Books“ ist eine Multimedia-Website der Leo Baeck Institute Jerusalem und London sowie der Freunde und Förderer des Instituts. In drei Kapiteln mit Animationen und Audios stellt sie die wechselvolle Geschichte der Bibliothek der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums vor – vom Raub der Bücher durch die Nationalsozialisten bis hin zur Zerstreuung der Überreste der Bibliothek in der Nachkriegszeit. Zeitdokumente, eine Anleitung zur Büchersuche und eine virtuelle Bibliothek ergänzen das Angebot.



die Gerüchteküche hinabsteigen, bleiben wir noch etwas in der Bibliothek.

NETZPOLITIK.ORG UND BR FÜR DIE DATABROKER- FILES-RECHERCHE

Preis verliehen an das Team für die Gesamtleistung

Internetadresse:

netzpolitik.org/2024/databroker-files-die-grosse-datenhaendler-recherche-im-ueberblick/

Anbieter:

netzpolitik.org, Bayerischer Rundfunk (BR)

Team netzpolitik.org:

Ingo Dachwitz, Sebastian Meineck

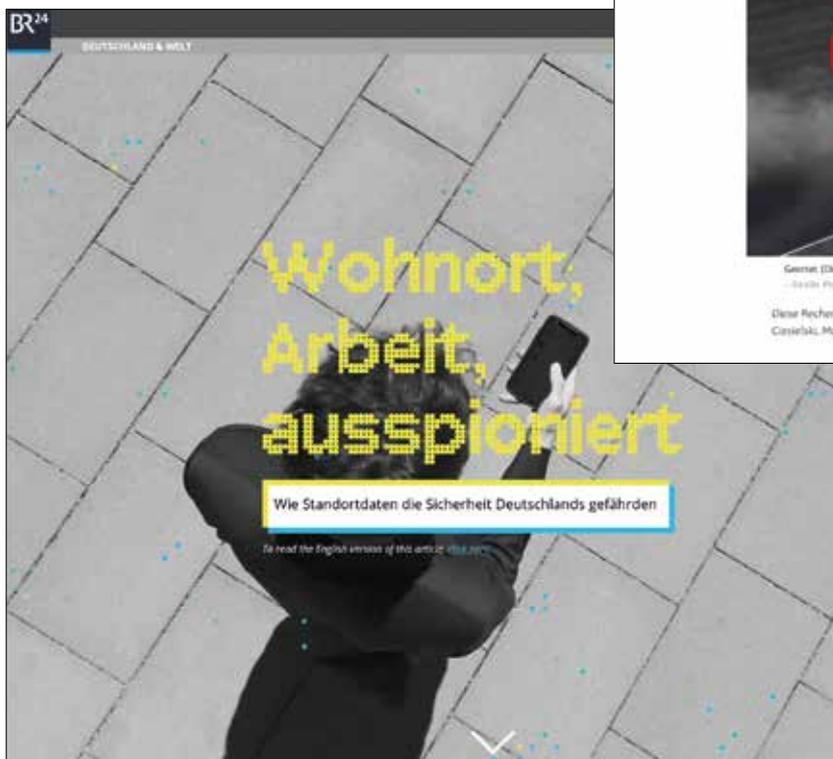
Team BR:

Eva Achinger, Katharina Brunner, Rebecca Ciesielski, Maximilian Zierer, Robert Schöffel

Begründung der Jury: Geolokalisierung ist eine tolle Sache: Sofort wissen, wie das Wetter in der Gegend ist, schnell den Weg finden, wenn man sich verlaufen hat, relevante Inhalte nur für den Ort, in dem man wohnt. netzpolitik.org und BR zeigen in ihrer Recherche die Schattenseiten einer Technologie auf, die tief in unseren digitalen Alltag eingebettet ist und uns immer wieder positive Nutzungserlebnisse beschert. Die Recherche zu den Databroker Files macht in vielfacher Hinsicht deutlich, wie eng Licht und Schatten bei dieser Technologie zusammenliegen. Man ist überrascht zu sehen, wie leicht man an Daten gelangt, die Auskunft über individuelle Bewegungsprofile geben. Man wundert sich, wie viele Informationen schon in der Probedatei eines Informationsdienstleisters stecken, und kann nur erahnen, was die kostenpflichtige Vollversion bieten würde. Man fragt sich, warum dieses Geschäft noch legal ist trotz aller Bemühungen der Euro-

päischen Union, Verbraucher*innen auf digitalen Märkten zu schützen. Und man ist erschrocken darüber, wie leicht es mit einfach zugänglichen Mitteln möglich ist, die Menschen in Sicherheitsbehörden ernsthaft zu gefährden, die den demokratischen Rechtsstaat schützen sollen. Die Recherche deckt so kritische Punkte in einem Kernbereich digitalisierten Lebens auf und stößt damit eine netzpolitische Debatte an, wie diese Probleme politisch und gesellschaftlich bearbeitet werden können, egal, ob es nun um persönliche Routinen, professionellen Schutz vor Terrorismus oder Internet-Regulierung geht. Die Arbeit des Rechercheteams ist dabei sorgfältig und transparent. Die Befunde werden differenziert für unterschiedliche Nutzergruppen aufbereitet. Und es ist nach wie vor lobenswert, dass sich Redaktionen für Projekte zusammenschließen, um spezifische Stärken so zu kombinieren, dass ein herausragendes Ergebnis entsteht.

Beschreibung: Die Databroker Files, recherchiert von netzpolitik.org und BR, zeigen am konkreten Beispiel, wie sich der teils unkontrollierte Datenhandel der Online-Werbeindustrie zu einer Gefahr für den Datenschutz von Millionen von Bürger*innen entwickelt – von Bewegungsprotokollen einzelner Personen bis hin zur Gefährdung der nationalen Sicherheit Deutschlands. Besondere datenjournalistische Aufbereitungen wie das BR-Webspecial „Wohnort, Arbeit, ausspioniert“ erschließen die Recherche für die breite Öffentlichkeit.



BERICHT AUS DER NOMINIERUNGSKOMMISSION

Brigitte Baetz

Es war der Nominierungskommission ein großes Vergnügen, sich mit dem Best-of-Internet 2024 zu befassen. Trotz des kurzen Zeitraumes, der in diesem Jahr für Einreichungen zur Verfügung stand, war kein Mangel an Angeboten zu beklagen. Im Gegenteil: Es fehlte weder an Masse noch an Klasse. Nur hätte die Nominierungskommission gerne noch ein wenig mehr lokale Angebote gesichtet.

Die Qualität war durchgängig hoch. Das betraf auch die große Zahl an Podcasts, bei denen die Kommission stärker noch als in vorhergehenden Jahren berücksichtigt hat, ob neben der reinen Audioauspielung auch weitere Möglichkeiten der Internetpublizistik genutzt werden. TikTok-Kanäle sind noch präsenter geworden und es war spannend zu sehen, wie viel Information auch in kurzen Formaten zielgruppengerecht übermittelt werden kann. Vergangenheitsbewältigung ist in vielerlei Hinsicht ein prägendes Thema der GOA-Saison 2024: sowohl was die Zeit des Nationalsozialismus anbelangt als auch die Jahre der DDR oder die Flutkatastrophe von 2021. So zeigt das Museum Kulturhof in vorbildlicher Weise mit seiner digitalen Ausstellung zur Flutkatastrophe 2021 in Euskirchen, wie das Netz sowohl als Geschichtsarchiv als auch als Ort der Aufarbeitung durch eine Gemeinschaft genutzt werden kann. Mit ihrem Projekt „Die Treuhand und die Folgen“ hat sich die Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur einem Thema gewidmet, das bis heute die Stimmung in Ostdeutschland mitprägt. Einen Blick noch weiter zurück in die Geschichte des „anderen“ deutschen Staates

wirft die „DDR BOX“: eine Zeitreise mit Zeitzeugen, moderiert von Jugendlichen. Das Projekt „De-Zentralbild“ zeigt mit privaten Fotos so genannter Vertragsarbeiter, wie Migration immer auch zur Geschichte der DDR dazugehörte. Gleiches gilt für die Unterdrückung Andersdenkender, wie die interaktive Website „Andreasstraße digital“ der Gedenk- und Bildungsstätte in Erfurt nachvollziehbar macht.

Vorbildlich findet die Nominierungskommission auch mehrere Angebote, die sich um die Zeit des Nationalsozialismus drehen. Ungewöhnlich und gleichzeitig einfach ist die Idee, die hinter „#LastSeen“ steckt, einem Bildatlas mit Fotos von Deportationen aus dem Reichsgebiet zwischen 1938 und 1945. In der Unmittelbarkeit ungestellter Bilder wird der Schrecken rassistischer Verfolgungen lebendig. Ähnliches Thema, andere Umsetzung: „Zwangsräume“ erzählt anhand ausgewählter Häuser in Berlin, wie und wo Jüdinnen und Juden vor ihren Deportationen leben mussten. Ein Projekt, das Vorbildcharakter für andere Städte haben könnte. Das mehrsprachige Angebot „Library of Lost Books“ widmet sich auf ganz besondere Weise der Erinnerung an die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und hält damit ein Kapitel deutsch-jüdischer Geschichte lebendig. Und in dem digitalen Archiv „Curt Bloch und ‘Het Onderwater-Cabaret’“ werden die selbstverfassten Satiremagazine des deutsch-jüdischen Geflüchteten präsentiert, die dieser im holländischen Versteck produzierte. Das gezeichnete Storytelling-Projekt „Der Krieg und seine Opfer“ gedenkt wiederum des Ver-



Die Nominierungskommission des Grimme Online Award 2024

Jun.-Prof. Dr. Karin Boczek
Dipl.-Journalistin, Jun.-Prof. f. dig. Journalismus

Keywan Tonekaboni
Technikjournalist, Redakteur bei c't

Sascha Devigne
Chefredakteur STUDIO 47

Brigitte Baetz
freie Journalistin

Prof. Michael Schwertel
Produzent, Gestalter, Dozent

Christoph Brosius
freier Berater, Podcasthost

Johanna Bernklau (zugeschaltet)
Medienjournalistin, Stud. Datenjournalismus

nichtungskrieges Deutschlands gegen die Sowjetunion, der mindestens 14 Millionen Zivilist*innen das Leben kostete. Mit geringeren Mitteln, aber nicht weniger eindrücklich, klärt der TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ junge Leute über die Verbrechen des Nationalsozialismus auf. Dass die Vergangenheit so vergangen leider nicht ist, dokumentiert das Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) mit „Rechtsterrorismus seit dem NSU“ – mehr als eine Datenbank über rechtsextreme Straftaten.

Im Podcast „Frauen von damals“ setzt Bianca Walther der Frauenemanzipation des 19. und 20. Jahrhunderts ein Denkmal und beweist, dass auch Einzelpersonen auszeichnungswürdigen Internetcontent erstellen können. Gleiches gilt für Nadia Zaboura, deren Medienkritik auf ihrem Instagram-Kanal User*innen ans Herz gelegt werden sollte.

Dass das Internet gut zur Partizipation genutzt werden kann, zeigt das Instagram-Projekt „My Hidden History“ von SWR Kultur. Ebenfalls auf Instagram klärt „Robinga Schnögelrögel“ über Natur und Naturschutz auf. Kindgerecht tut das auch der Polar-Podcast „Auf dünnem Eis“ des Technikmuseums Berlin. Das Datenvisualisierungsprojekt „Die Strömung, die alles verändern kann“ der Süddeutschen Zeitung erklärt wiederum vorbildlich den Einfluss der Atlantischen Umwälzzirkulation (AMOC) und des Golfstroms auf unser Klima. Genauso eindrücklich visualisiert „Europäische Waffen, amerikanische Opfer“ die Recherche des Tagesspiegel und des ZDF Magazin Royale über

die deutschen und österreichischen Profiteure des Waffenkults in den USA.

Für die Möglichkeiten, die das Netz zum Empowerment bietet, fand die Nominierungskommission auch in diesem Jahr wieder positive Beispiele. Der Instagram-Kanal „Migratöchter“ des SWR gibt Migrantinnen und ihren ganz speziellen Problemen eine Stimme. Auf seinem TikTok-Kanal „@tahdur“ macht Tahsim Durgun zeitgemäße Comedy über deutsch-migrantischen Alltag, die niemanden schont und nichts beschönigt.

TikTok ist nicht allein Comedy. Der „Fakecheck“ des öffentlich-rechtlichen Netzwerks funk klärt dort über Falschnachrichten auf. Und „einminutegeld“ des MDR erläutert unterhaltsam und kompetent anhand konkreter Wirtschaftsnews, wie „Geld die Welt regiert“. Vorbildlich findet die Nominierungskommission auch „Herzstillstand kann alle treffen, jede Sekunde zählt“ des SWR. Gleich zweimal nominiert ist das Portal netzpolitik.org: einmal mit dem Podcast „Systemeinstellungen“ über Menschen, die arglos ins Visier von Staat und Vermittlungsbehörden geraten und zum anderen gemeinsam mit dem Bayerischen Rundfunk für die Recherche der „Databroker Files“ zum unkontrollierten Datenhandel der Online-Werbeindustrie.

Und last but not least findet die Nominierungskommission den Impact, den die Recherche von CORRECTIV zum „Geheimplan Deutschland“ in diesem Jahr hatte, auszeichnungswürdig.

DIE NOMINIERUNGSKOMMISSION DES GRIMME ONLINE AWARD 2024



Brigitte Baetz arbeitet seit rund 20 Jahren als Freie Journalistin mit dem Schwerpunkt Medien und Politik in Köln. Sie ist u.a. feste freie Mitarbeiterin des Deutschlandfunks und gehört dort zum Team der Sendung @medias-res, die sie auch moderiert. 2005 wurde sie für ein Hörfunkfeature über die Macht von Interessengruppen mit dem Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus ausgezeichnet. 2012 erhielt sie den Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik.



Johanna Bernklau, geboren 1999 in Oberfranken, hat Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit Schwerpunkt Politik und Gesellschaft studiert. Jetzt studiert sie Datenjournalismus in Leipzig, arbeitet nebenbei für „Übermedien“ und schreibt in der Medienkolumne „Das Altpapier“ mit. Parallel zum Studium absolviert sie ihr Volontariat bei der Passauer Neuen Presse.



Jun.-Prof. Dr. Karin Boczek, Jahrgang 1986, ist Diplom-journalistin und Juniorprofessorin für digitalen Journalismus. Nach der Promotion am Institut für Journalistik in Dortmund und einer Juniorprofessur am Journalistischen Seminar der Universität Mainz lehrt und forscht sie seit 2021 in der Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie entwickelt beispielsweise mit Studierenden innovative journalistische Formate und analysiert, wie unterschiedlich Journalismus über verschiedene Verbreitungskanäle funktioniert – von klassischen Fernsehbeiträgen bis zu TikTok-Videos.

Spielerische Komplexitätsreduktion durch Game Thinking ist das Thema von **Christoph Brosius**. Dabei nutzt er seine 20-jährige Erfahrung in der Kreativwirtschaft, von der Arbeit in der Druckerei der Eltern, über die Lehre zum Werbekaufmann bei Grey Worldwide, hin zur Arbeit als Regieassistent und Aufnahmeleiter für TV und Hollywood Kino bis hin zur Ausbildung zum Producer für Computer- und Videospiele. Er war Mitgründer der Game Thinking Agentur Die Hobrechts, ist Geschäftsführer des E-Mental-Health Entwicklers Circumradius und Host vom Podcast „Der Klang des Dienens“.



Sascha Devigne ist Chefredakteur von STUDIO 47 in Duisburg, dem einzigen privaten regionalen TV-Sender in NRW. Nach seinem Studium der Anglistik und Germanistik war er unter anderem für die Rheinische Post tätig und volontierte beim Deutschen Ärzte Verlag. Devigne ist Absolvent der Akademie für Publizistik in Hamburg und der London School of Journalism. Er gehört zur Jury des NRW-Bürgermedienpreises und kuratiert die Online-Akademie für lokalen TV-Journalismus. Devigne ist Mitglied des Fachbeirats Kommunikation der IST-Hochschule für Management sowie des Beirats Medienfachkräfte des Landes Nordrhein-Westfalen.



Prof. Michael Schwertel lehrt seit 2011 an der CBS International Business School im Fachbereich Media Management und Digital Marketing. Er hält Vorträge und gibt Workshops zu den Themen Künstliche Intelligenz, Social Media, Digitale Trends und Kreativität im Marketing. Michael Schwertel beschäftigt sich auch in der Praxis intensiv mit der Animation in verschiedenen Medien: Titelgestaltungen für das Kino, animierte TV-Werbung, Virtual und Augmented Reality, Kurzfilme, Charakteranimationen für Realtime- oder interaktive Anwendungen im Internet. Solange sich etwas bewegt und eine Reaktion beim User/Zuschauer ausgelöst werden soll, gehört es zu seinem transmedialen Arbeitsspektrum. Auftraggeber u. a.: T-Com, Deutsche Bahn, ZDF, ARD, giz, Goethe Institut, WDR, RTL, Sat.1, ntv, Bertelsmann. 2007 gründete er die Trickfilmproduktion Power-Toons, die eigene Stoffe und Gestaltungen transmedial produziert und vermarktet.



Keywan Tonekaboni ist Technikjournalist und Redakteur bei der Computerzeitschrift c't. Dort befasst er sich vor allem mit dem freien Betriebssystem Linux und Open-Source-Software. Zu seinen weiteren Themen gehören digitale Souveränität, IT-Sicherheit und der Einfluss von Technik auf die Gesellschaft. Er setzt sich für mehr Diversität in der Medienbranche ein und engagiert sich daher bei den Neuen deutschen Medienmacher*innen.



INFORMATION



Die Flutkatastrophe 2021 in Euskirchen

Die virtuelle Ausstellung „So was haben wir noch nicht erlebt! – Die Flutkatastrophe 2021 in Euskirchen“ entstand aus einem unmittelbar nach der Flutkatastrophe begonnenen Forschungsprojekt des Stadtmuseums Euskirchen und des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte. Sie informiert mit umfangreichem Datenmaterial (Fotos, Tondokumenten und Videos) und bewegenden Augenzeugenberichten über dieses historische Ereignis und dokumentiert gleichzeitig die Bewältigung der Katastrophe und die langfristigen Auswirkungen für die Menschen im Flutgebiet.

Internetadresse: lvr.de/ausstellung-flut

Anbieter: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Stadtmuseum Euskirchen **Konzept:** Giulia Fanton (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte), Heike Lützenkirchen (Stadtmuseum Euskirchen) **Inhalt, Umsetzung:** Giulia Fanton (LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) **Wissenschaftliche Betreuung:** Heike Lützenkirchen (Stadtmuseum Euskirchen) **Redaktion/Inhaltliche Begleitung:** Lisa Maubach (Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte) **Fotos:** Georg Wessel (Portraitfotos), Stadtarchiv Euskirchen (Fotosammlung Flut)



Europäische Waffen, amerikanische Opfer

Mehr als 40.000 Menschen sterben in den Vereinigten Staaten jedes Jahr durch Schusswaffen – eine Tragödie, die für europäische Waffenkonzerne einen Milliardenmarkt bietet. Ein Team von Tagesspiegel und ZDF Magazin Royale hat Dokumente ausgewertet, Daten erhoben, Experten und Insider befragt und Überlebende von US-Massakern interviewt. Entstanden ist ein umfangreiches Dossier, das sich in acht Kapiteln dem US-Waffenkult und seinen europäischen Profiteuren widmet, eingeleitet durch eine visuell ansprechende grafische Aufbereitung der recherchierten Daten.

Internetadresse: tagesspiegel.de/todauseuropa

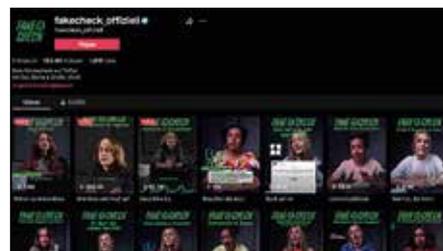
Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel (in Zusammenarbeit mit dem ZDF Magazin Royale) **Idee:** Daniel Erk **Projektkoordination:** Daniel Erk, Hendrik Lehmann, Dennis Pohl **Autor*innen:** Daniel Erk, Alexander Forsthofer, Moritz Matzner, Dennis Pohl, Juliane Schäuble **Produktion und Redaktion:** Nina Breher, Cornelius Dieckmann, Daniel Erk, Hendrik Lehmann, Dennis Pohl, Lars von Törne, Helena Wittlich (Tagesspiegel); Annelie Naumann, Finn Starcken, Toni Stille (ZDF Magazin Royale) **Recherche und Analyse:** Alexander Forsthofer, Moritz Matzner, Helena Wittlich **Fotoredaktion:** Julia Brigasky **Gestaltung:** Lennart Tröbs **Webentwicklung:** Eric Beltermann, Tamara Flemisch, Kirk Jackson

Fakecheck

Der TikTok-Kanal „Fakecheck“, ein Angebot des MDR für funk, überprüft TikTok-Videos auf ihren Wahrheitsgehalt. Durchs Taggen können die Nutzer*innen auf Content, der ihnen merkwürdig vorkommt, hinweisen. Fakecheck-Hosts Eva, Mona und Shafia („Ich check’ das mal“) erklären Schritt für Schritt, zielgruppenorientiert und plattformgerecht den Rechercheweg. So können Fakten nachvollzogen und eingeschätzt werden und jede*r kann sich am Ende selbst eine Meinung bilden. Quasi nebenbei vermittelt der Kanal dabei immer ein Stück Informationskompetenz.

Internetadresse: [tiktok.com/@fakecheck_offiziell](https://www.tiktok.com/@fakecheck_offiziell)

Anbieter: funk/MDR **Redaktion:** Barbara Butscher, Fabian Stark, Chiara Battaglia, Roman Twork (MDR); Eva Heiligensetzer, Shafia Khawaja, Mona Berner (Hosts); David Groth, Franziska Eckardt, Matthias Pankow, Luis Baumgartner, Laura Klar, Lena Rudolf (Skip Intro) **Bildgestaltung:** David Bochmann, Lena Fiedler, Nicolai Hildebrandt, My-Nhat Nguyen, Malte Pröckl, Josefine Schemionek, Martin Seifert (Skip Intro) **Produzenten:** Christian Bollert, Claudius Niesen (Skip Intro)



Herzstillstand kann alle treffen, jede Sekunde zählt

Herz-Kreislauf-Stillstand kann jeden treffen – jederzeit und überall. Über Leben und Tod entscheidet dann oft die Zeit, also wie schnell der betroffenen Person geholfen wird. Von jährlich ca. 55.000 Reanimierten überleben nur etwa 10 Prozent. Doch es könnten deutlich mehr sein. Das SWR Data Lab hat bei allen 283 Rettungsdienstbereichen in Deutschland Daten abgefragt und mit ergänzenden Recherchen eine umfangreiche, interaktive und personalisierbare Datenstory zum Thema Reanimation und Qualitätsmanagement im Rettungsdienst zusammengestellt.

Internetadresse: [notfallrettung.swr.de](https://www.notfallrettung.swr.de)

Anbieter: SWR Data Lab **Autor*innen:** Maren Krämer, Jan Russezki **Recherche:** Tom Burggraf, Katharina Forstmair, Patrick Hünerfeld, Gina La Mela **Redaktion, Produktion:** Elisa Harlan, Nico Heiliger, Johannes Schmid-Johannsen **Datenanalyse, Automatisierung:** Ina Kohler, Ulrich Lang, Natalie Widmann **Data Engineering:** Michael Kreil, Heiko Sonnenberg **Webentwicklung:** Simon Jockers, Felix Michel, David Will **Gestaltung, Illustration:** Frieda Kühne, Markus Müller, Anton Meier (needs people GmbH)



Medienkritik von Nadia Zaboura auf Instagram

Die Kommunikationswissenschaftlerin Nadia Zaboura setzt sich umfassend mit Medien auseinander – auch ganz konkret mit aktuellen einzelnen Sendungen, wie etwa „hart aber fair“, „ZAPP“ oder „tagesschau“. Dazu nutzt sie eine ungewöhnliche Plattform: Instagram. Konkret unternimmt sie medienkritische Analysen in den Stories ihres Instagram Kanals. Dabei erreicht sie eine erhebliche Detailtiefe, zeigt Bewegtbildausschnitt um Bewegtbildausschnitt, Kommentar um Kommentar und schließt so die sonst deutliche Lücke medienkritischer Angebote auf dieser Plattform.

Internetadresse: [instagram.com/nadiazaboura/](https://www.instagram.com/nadiazaboura/)

Gesamtverantwortung: Nadia Zaboura



NOMINIERUNGEN



Rechtsterrorismus seit dem NSU

Das Berliner Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) erfasst in einer umfangreichen Datenbank systematisch rechtsterroristische Fälle in Deutschland seit der Selbstenttarnung des NSU in 2011. Im Datenprojekt „Rechtsterrorismus seit dem NSU“ werden die Fälle interaktiv und faktenreich aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, ergänzt durch Analysen und Handlungsempfehlungen. So werden nicht nur aktuelle Entwicklungen sichtbar gemacht, sondern auch begünstigende und beeinflussende gesellschaftliche Faktoren beleuchtet. Die Daten werden fortlaufend aktualisiert.

Internetadresse: terror-seit-nsu.de

Anbieter: CeMAS gGmbH **Projektleitung:** Miro Dittrich **Konzept, Redaktion:** Miro Dittrich, Corinne Heuer, Maheba Goedeke Tort **Autoren:** Miro Dittrich, Thilo Manemann **Technische Umsetzung:** Johannes Filter, Jan Kaßel, Martin Müller



Systemeinstellungen

Der siebenteilige, netztauglich aufbereitete Doku-Podcast „Systemeinstellungen“ von netzpolitik.org erzählt Geschichten von Menschen, die unvermittelt ins Visier des Staates geraten. Es geht um Durchsuchungen von Wohnungen, Smartphones und Computern, um erschüttertes Vertrauen und Ohnmacht. Wie weit darf der Staat gehen? Wer trägt die Verantwortung, wenn er Grenzen überschreitet? Und sind das eigentlich noch Fehler im System oder hat es System, dass bestimmte Menschen schneller kriminalisiert werden als andere?

Internetadresse: netzpolitik.org/systemeinstellungen/

Anbieter: netzpolitik.org **Host, Produktion:** Serafin Dinges **Redaktion:** Anna Biselli, Ingo Dachwitz, Chris Köver, Sebastian Meineck **Cover-Design:** Lea Binsfeld **Titelmusik:** Daniel Laufer

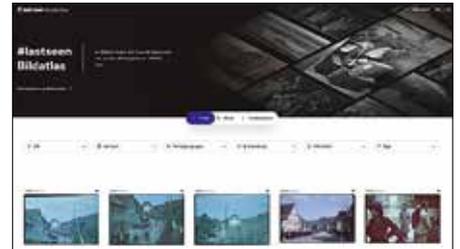
WISSEN UND BILDUNG

#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen

Der Bildatlas „#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen“ des gleichnamigen Verbundprojektes stellt historische Fotografien der Deportationen von Jüdinnen und Juden, Sinti:zze und Rom:nja sowie kranken und behinderten Menschen aus dem Deutschen Reich von 1938 bis 1945 dar. Über eine zoombare Karte sind 420 Fotos aus 33 Orten mit weiteren Informationen zugänglich. Entstanden ist eine innovative interaktive Ausstellung, für die fortlaufend Bilder im großen Umfang gesammelt, wissenschaftlich erschlossen, kuratiert und digital veröffentlicht werden.

Internetadresse: atlas.lastseen.org

Anbieter: Verbundprojekt #LastSeen c/o Freie Universität Berlin **Projektleitung:** Alina Bothe (FU Berlin) **Wissenschaftliches Team:** Christoph Kreuzmüller, Lisa Paduch (FU Berlin), Wolf Gruner (USC Dornsife CAGR), Maximilian Strnad (Public History München), Aya Zarfati (GHWK), Giora Zwilling, Ramona Bräu (Arolsen Archives), Sebastian Schönemann (Gedenkstätte Hadamar) **Programmierung, technische Umsetzung:** Alexander Dohr, Jana Klostermann (&why) **Ein Kooperationsprojekt von Arolsen Archives, Gedenkstätte Hadamar, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Public History München, Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, USC Dornsife Center for Advanced Genocide Research**



Andreasstraße digital

Die interaktive Website „Andreasstraße digital“ der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und der Stiftung Ettersberg macht die Geschichte des Areals zu DDR-Zeiten spürbar. In „Räumen und Geschichten“ der Untersuchungshaftanstalt, der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit und des Bezirksgerichts werden historisches Wissen und biographische Erfahrungen durch Scroll-Stories mit Zeitzeug*innen-Interviews, Fotos, Filmausschnitten und Dokumenten, Zeichnungen, Animationen und O-Tönen vermittelt. Für Schulen wurde ein „digitaler Lernort“ konzipiert.

Internetadresse: andreasstrasse.de

Anbieter: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und Stiftung Ettersberg **Idee:** Jörg Ganzenmüller, Jochen Voit, Peter Wurschi **Projektleitung:** Jörg Ganzenmüller, Sarah Kunte, Marie Mohnhaupt **Konzept:** Jens-Uwe Grau, Alexander Lahl, Max Mönch (mobyDOK GmbH); Mike Plitt **Autor, Regie:** Mike Plitt **Redaktion:** Sarah Kunte, Marie Mohnhaupt **Recherche:** Friedemann Bausdorf, Madlin Gabe, Sarah Kunte, Marie Mohnhaupt, Edgar Siegel, Lisa Ströer, Max Zarnojanczyk **Gestaltung, Programmierung:** Jens-Uwe Grau **Kamera:** Robert Cöllen **Schnitt:** Emil Kupfer **Sounddesign:** Hannes Schulze **Animation, Illustration:** Susan Kreher



Auf dünnem Eis. Der Polar-Podcast für Kinder

„Auf dünnem Eis. Der Polar-Podcast für Kinder“ des Deutschen Technikmuseums lädt zur Klima-Expedition und begleitet in fünf Folgen, teils vermittelt durch Kinder, das Forschungsschiff POLARSTERN in die Arktis. Hörer*innen sind dabei, wenn die Wissenschaftler*innen das Schiff auf der perfekten Scholle festfrieren lassen, eine Forschungsstadt auf dem Eis errichten und ein ganzes Jahr bei eisiger Kälte die Rolle der Arktis im globalen Klimasystem erforschen. Der Podcast ist die digitale Begleitpublikation zu einer Sonderausstellung.

Internetadresse: technikmuseum.berlin/podcast

Anbieter: Deutsches Technikmuseum **Idee, Projektsteuerung, Redaktion:** Jörg Rüsewald, Matthias Stier **Konzept, Skript, Produktion:** Anna Bilger, Vanessa Loewel, Julia Riedhammer (studiodrei)



NOMINIERUNGEN

DDR BOX



In der „DDR BOX“ des gleichnamigen Vereins interviewen Jugendliche Zeitzeug*innen – darunter Schauspielerinnen, Musiker, Fotografinnen, Schriftsteller – dazu, was ihre Jugend in der DDR geprägt hat. Ihre Erinnerungen sind festgehalten in mehr als 80 Videos, eingeordnet in die Kategorien Politik & Staat, Jugend & Alltag, Rebellion & Widerstand und Kunst & Kultur. 14 Erklärungsvideos, ebenfalls von Jugendlichen moderiert, vermitteln Wissen zu Mauer, Staatssicherheit, Erziehung, zu Mode und Sport, aber auch zu 22 Berufsbildern aus der Zeit.

Internetadresse: ddrbox.de

Anbieter: DDR-Box e.V. **Idee, Produktion, Regie:** Nadja Klier **Konzept:** Od Howell, Nadja Klier, Thomas Schlottmann **Autor*innen:** Ahne, Julia Haberhausen, Ingo Hasselbach, Nadja Klier, Ulrike Poppe **Recherche, Archivmaterial:** Bundesstiftung Aufarbeitung, Landesarchiv Berlin, Imago, Till Kolano (rbb), Agentur Ostkreuz, Stasi-Unterlagen-Archiv, DDR Museum, Sandra Warschke (Deutsches Rundfunkarchiv), Sebastian Zilm (Robert-Havemann-Gesellschaft) **Website Koordination, Konzeption, Entwicklung:** Hello Digital **Moderation:** Pia Dembinski, Emma Falck, Simon Hartmann, Adam Muhabbek, Louie Langer, Linda Schablowski, Klara Simon **Kamera:** Melanie Macher, Ulrike von Au **Ton:** Tom Schön **Schnitt:** Nico Grau **Musik:** Christian Meyer, Hans Narva **Mischung:** Christian Wilmes (alias film & sprachtransfer) **Grafik:** Kirstin Rogge

Der Krieg und seine Opfer



„Der Krieg und seine Opfer“ von dekoder.org ist eine aufwändige Scroll-Doku über den Zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion, die auf den persönlichen Zeugnissen von realen Protagonist*innen aufbaut. Ihre eindringlichen Notizen oder Erinnerungen stehen im Mittelpunkt von (zum Sichtungszeitpunkt) vier Folgen, in denen die Verfolgung von Jüdinnen und Juden, Kriegsgefangenschaft, Kinder im Krieg und Zwangsarbeit in Kooperation mit internationalen Historiker*innen wissenschaftlich aufbereitet und mit berührenden Graphic Novels, dynamischen Karten und Infografiken versehen werden.

Internetadresse: war.dekoder.org

Anbieter: dekoder.org **Konzeption, Regie:** Leonid A. Klimov **Wissenschaftliche Beratung:** Tanja Penter, Jasmin Söhner (Universität Heidelberg) **Autor*innen:** Matthias Kaltenbrunner, Dieter Pohl, Jasmin Söhner, Yuliya von Saal, Tetiana Pastuschenko u.a. **Redaktion:** Peggy Lohse, Leonid A. Klimov, Dmitry Kartsev **Gestaltung:** Village One **Technische Umsetzung:** Sev Furneaux (Village One), Daniel Marcus **Illustrationen:** Anna Che **Animation:** Victoria Spiriyagina, Philipp Yarin **Karten:** Artyom Schtschennikow

De-Zentralbild



Die Webdoku „De-Zentralbild“ von out of focus medienprojekte präsentiert private Fotos zur Migration in die DDR. Insgesamt 30 Menschen, die zwischen 1957 und 1990 in der DDR gelebt haben, gewähren einen Einblick in ihre privaten Bildersammlungen und verbinden diese mit ihren Erinnerungen an die darin festgehaltenen Augenblicke. Siebzehn von ihnen vertiefen dies in Videointerviews. Die in fünf Sprachen verfügbare Sammlung ist nach Protagonist*innen, Ländern und Themen wie etwa Exil, Kultur, ungewollte Rückkehr und Vertragsarbeit durchsuchbar.

Internetadresse: dezentralbild.net/de

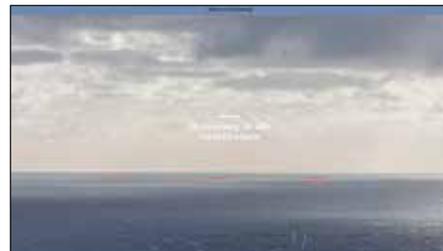
Anbieter: out of focus medienprojekte **Konzept, künstlerische Leitung:** Isabel Enzenbach, Julia Oelkers **Recherche, Interviews:** Elaine del Valle Cala, Isabel Enzenbach, Jessica Massóchua, Trần Bảo Ngọc Anh, Nguyễn Phương Thanh, Nguyễn Phương Thúy, Julia Oelkers, Phạm Quang Minh, Catarina Simão **Texte, Redaktion:** Isabel Enzenbach, Julia Oelkers **Gestaltung, Collagen:** Susanne Beer (Zoff Kollektiv) **Fotobearbeitung:** Hermann Bach (Umbruch Bildarchiv) **Programmierung:** Marc Wright **Produktionsleitung:** Thomas Walther **Kamera:** José Armando Amat, Alfonso Fontenla, Luis A. Guevara Polanco, Arne Janssen, Lê Ngọc Anh, Lars Maibaum, Amâncio Mondlane, Humberto Notíço, John Pitta, Thomas Walther, Klaus Westermann **Schnitt:** Lucian Busse **Animation Collagen:** Nguyễn Phương Thanh **Sounddesign:** studio lärm

Die Strömung, die alles verändern kann

Die Scrollytelling-Geschichte „Die Strömung, die alles verändern kann“ der Süddeutschen Zeitung beschreibt, wie die Atlantische Umwälzzirkulation (AMOC) funktioniert, wie das Klima in Europa von ihr (und vom Golfstrom) bestimmt wird und welche Folgen eine durch den Klimawandel herbeigeführte Abschwächung dieser Strömung haben könnte. Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen erläutern anhand erhobener Daten und mit daraus entwickelten Modellen Wahrscheinlichkeiten und Konsequenzen, die durch teils animierte Grafiken verdeutlicht werden.

Internetadresse: [sz.de/amoc-stroemung](https://www.sz.de/amoc-stroemung)

Anbieter: Süddeutsche Zeitung **Autor*innen:** Alex Rühle, Leonie Sanke, Vera Schroeder **Redaktion:** Elisa von Grafenstein, Marlene Weiß **Schlussredaktion:** Florian Kaindl **Bildredaktion:** Natalie Neomi Isser **Design, Motion Design:** Olivia von Pilgrim **Infografik:** Sören Müller-Hansen, Sarah Unterhitzberge, Olivia von Pilgrim **Daten:** Sören Müller-Hansen



Die Treuhand und die Folgen

Das Datenprojekt „Die Treuhand und die Folgen“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Zusammenarbeit mit dem MDR und der Hoferichter & Jacobs GmbH zeichnet die Arbeit der Treuhand anhand des Weges nach, den die ostdeutschen Betriebe nach der Wiedervereinigung gegangen sind. Tausende von Publikationen der Treuhand, Handbücher und Listen wurden digitalisiert und in einer Datenbank zusammengefasst. Vier Teile beleuchten das Thema aus verschiedenen Perspektiven als Zeitstrahl, interaktive Karte und Darstellung der Produktionsorte von „Ost-Produkten“ und bereiten es intuitiv auf.

Internetadresse: [treuhandanstalt.online](https://www.treuhandanstalt.online)

Anbieter: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Zusammenarbeit mit dem Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) und der Hoferichter & Jacobs GmbH **Autor:** Michael Schönherr **Recherche:** Martin Kopplin, Gundula Fasold, Lucie Hübner **Programmierung:** Johannes Merz **Produktionsleitung:** Jonas Giese **Bilddatenbank:** Paula Senkel **Produzent:** Olaf Jacobs (bis hier alle: Hoferichter & Jacobs GmbH) **Grafik:** Christoph Rauscher



Frauen von damals

Der Podcast „Frauen von damals“ der Historikerin Bianca Walther berichtet in aktuell 27 Folgen über Frauen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die für ihre Rechte und Freiheiten kämpften – ob als Aktivistinnen für Frauenrechte, als Pionierinnen in ihrem Beruf, Widerstandskämpferinnen oder Menschen, die sich Freiräume für Lebensmodelle jenseits der heterosexuellen Norm schufen. Das Angebot überzeugt mit Quellen und Tipps zum Weiterlesen in den Shownotes sowie einem begleitenden Instagram-Kanal (@frauenvondamals).

Internetadresse: [frauenvondamals.de](https://www.frauenvondamals.de)

Gesamtverantwortung: Bianca Walther

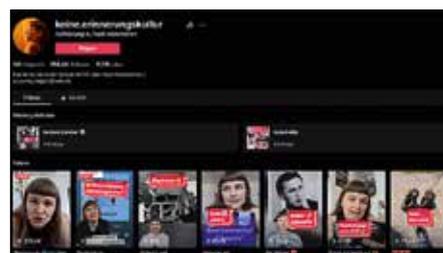


keine.erinnerungskultur

Auf ihrem TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ klärt Susanne Siegert über die Verbrechen der Nazis im und vor dem Zweiten Weltkrieg auf und macht deutlich, warum es noch heute so wichtig ist sich mit den Geschehnissen auseinanderzusetzen. Einprägsam sind auch die Gespräche, die sie mit der jüdischen Holocaust-Überlebenden Renate Aris aus Chemnitz führt. Über 190.000 Menschen folgen ihrem Account, einem Gegengewicht zu Fake News und Hetze und ein Beweis dafür, dass auch anspruchsvolle Themen wie die NS-Zeit auf TikTok erfolgreich umgesetzt werden.

Internetadresse: [tiktok.com/@keine.erinnerungskultur](https://www.tiktok.com/@keine.erinnerungskultur)

Gesamtverantwortung: Susanne Siegert



NOMINIERUNGEN



My Hidden History auf SWR Kultur

In der Reihe „My Hidden History“ auf dem Instagram-Kanal von SWR Kultur präsentieren junge Menschen als Community-Reporter*innen in einem partizipativen Journalismus-Projekt kuriose oder spannende historische Fakten aus ihrer Region. Gemeinsam mit der SWR-Redaktion werden die recherchierten Geschichten in Reels erzählt und um weitere Informationen in den Stories ergänzt. So wird auch an gegenwärtige Debatten angeknüpft. Die Community kommentiert mit eigenen Geschichten. Bisher sind zwei Staffeln mit 20 Folgen erschienen.

Internetadresse: [instagram.com/stories/highlights/17859583179013940/](https://www.instagram.com/stories/highlights/17859583179013940/)

Anbieter: SWR Kultur (Instagram) **Redaktion SWR Kultur Regional:** Sabine Mahr (Idee), Luisa Klink, Hanneget Kullmann, Sophia Volkhardt, Sina Weinhold, Marie-Dominique Wetzel (Redaktionsleitung: Marie-Christine Werner) **Redaktion SWR Kultur Social Media:** Aurelia Hesse, Anja Schildknecht (Redaktionsleitung: Nadja Röhl) **Community Reporter:** Leila Bagci, Philipp Bonato, Seher Cetinkaya, Fabio Leiendecker, Lena Leinich, Aminta Löhlein, Philipp Meder, Laura Pölloth, Florian Tanz, Lars Urbanski **Dreh/Schnitt:** Justin Irsch, Stephan Klaucke, Nina Schledt



Robinga Schnögelrögel

Hinter dem Instagram-Kanal „Robinga Schnögelrögel“ verbirgt sich der Hobbygärtner und „Plantfluencer“ Robin König. Er spricht – häufig in der Kulisse seines eigenen Gartens – über Artenvielfalt und Biodiversität und klärt über das Zusammenspiel von Insekten und Futterpflanzen auf. Mit fachlicher Kompetenz und bisweilen auch deutlicher Kritik – beispielsweise an vorgefertigten Insektenhotels – gibt er mit schnellen und umgangssprachlichen Formulierungen Tipps für das insektenfreundliche Gärtnern und vermittelt auf unterhaltsame Art und Weise Fachwissen.

Internetadresse: [instagram.com/robinga_schnoegelroegel/](https://www.instagram.com/robinga_schnoegelroegel/)

Gesamtverantwortung: Robin König



Zwangsräume

Die Website „Zwangsräume“ des Vereins Aktives Museum erforscht die antisemitische Wohnungspolitik der Nazis in Berlin anhand von 32 Geschichten über Häuser und Wohnungen, in die Jüdinnen und Juden vor der Deportation in die Konzentrationslager einziehen mussten. Interaktive Karten zeigen die Umzugsbewegungen innerhalb Berlins und die Standorte der 791 Häuser. Das Projekt verbindet Citizen Science mit der Gegenwart und den analogen mit dem digitalen Raum. Die innovative digitale Ausstellung basiert auf einer umfassenden Materialsammlung und bietet gut aufbereitete Informationen sowie zahlreiche historische Fotografien.

Internetadresse: zwangsraume.berlin/de

Anbieter: Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. **Konzeption, Redaktion:** Bethan Griffiths, Astrid Homann, Akim Jah, Silvija Kavčič, Christoph Kreuzmüller, Johanna Kühne, Kaspar Nürnberg **Mitarbeit:** Julia Chaker, Zviad Gamsachurdia, Niklas Krekeler, Fabian Leithäuser, Christine Meibeck, Jakob Probst **Gestaltung, Website-Entwicklung, Szenografie:** Susanne Beer, Laura Maikowski (Zoff Kollektiv) **Programmierung:** Marc Wright **Datenbearbeitung Karten:** Henning Borggräfe **3D-Hausmodelle:** Stefanie Brünenberg, Rita Gudermann, Timo Christopher Vössing (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung) **Lektorat:** Yvonne Borchers, Susanne Oesterreich (INSEL + MEILE Museumskulturen), Christiane Fritsch **Übersetzung:** Charlotte Hughes

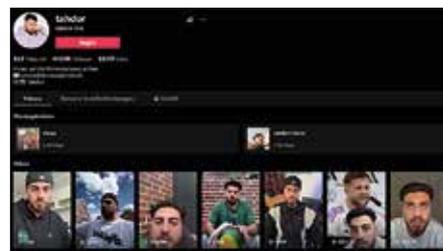
KULTUR UND UNTERHALTUNG

@tahdur auf TikTok

Der Sprachstil in Tahsim Durguns TikTok-Videos ist eher nüchtern und trocken und daher oftmals beißend komisch – etwa dann, wenn er über die prekären Konsequenzen der AfD-Politik oder den Alltagsrassismus hierzulande nachdenkt, sich mit seinen Schwestern oder seiner Mutter streitet. Am Ende zeigt sich aber seine große Zuneigung zu den Menschen, die ihn umgeben, und zu seiner Heimat: dem Oldenburger Land. Diese besondere Mixtur und seine große Authentizität machen seinen Kanal „@tahdur“ zu etwas Besonderem auf der Plattform.

Internetadresse: [tiktok.com/@tahdur](https://www.tiktok.com/@tahdur)

Gesamtverantwortung: Tahsim Durgun



Curt Bloch und „Het Onderwater-Cabaret“

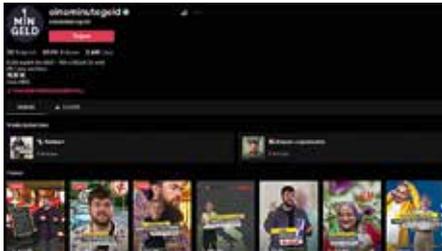
Als kreative „Beschäftigungsmaßnahme“ produzierte der in den Niederlanden untergetauchte Jude Curt Bloch zum Ende des Zweiten Weltkrieges 96 Ausgaben seines satirischen Printmagazins „Het Onderwater-Cabaret“ („Das Unterwasser-Kabarett“). 492 Gedichte werden nun – achtzig Jahre später – von seiner Tochter Simone Bloch und Gestalter Thilo von Debschitz sowie mit Hilfe zahlreicher Unterstützer*innen in einem digitalen Archiv online verfügbar gemacht – in Bildern und Beschreibungen, teils auch als vorgetragene Audios sowie mit Hintergrundinformationen und Materialien aus Blochs Nachlass.

Internetadresse: [curt-bloch.com/de](https://www.curt-bloch.com/de)

Anbieter: Q Kreativgesellschaft **Idee:** Ruth Bloch, Simone Bloch, Thilo von Debschitz **Projektleitung, Recherche, Redaktion, Transkription:** Thilo von Debschitz **Gestaltung:** Tim Siegert **Programmierung:** Normen Beck, Markus Reweland, Mathias Schaab **Sprecher*innen:** Iris Atzwanger, Barbara Auer, Bibiana Beglau, Ruth Bloch, Simone Bloch, Kornelia Boje, Irene Butter, Arne Dechow, Robert Dölle, Raphael Dwinger, Richard Gonlag, Thomas Gsella, Arno Hermer, Ilari Hoevenaars, Sjors Houkes, Ralph Jacob, Jacques Klöters, Pit Knorr, Klaus Köhler, Andreas Krämer, Gordon Piesack, Carry Polak, Louis Polak, Max Raabe, Andreas Rebers, Vanessa Remy, Markus Scheumann, Volker Schlöndorff, Dame Stephanie Shirley, Georg Stefan Troller, Sybille Weiser, Oliver Wronka sowie ehrenamtliche Übersetzer*innen aus aller Welt



NOMINIERUNGEN



einminutegeld

Na klar regiert Geld die Welt, aber wie? Das erklären Lena und Max auf dem TikTok-Kanal „einminutegeld“ im Auftrag des MDR. Die beiden geben Spar-Tipps zu Autoversicherungen und Strompreisen, diskutieren Arbeitnehmerrechte und Wirtschaftsphänomene wie den Lipstick-Effekt und vermitteln so in kurzen Clips zielgruppen- und plattformgerecht Wirtschafts- und Finanzwissen, wo es vor kurzem noch niemand erwartet hätte. Auch die Interaktion in den Kommentarfeldern wird nicht vergessen, einen YouTube-Kanal gibt es noch dazu.

Internetadresse: tiktok.com/@einminutegeld

Anbieter: MDR **Autor*innen:** Philipp Baumgärtner, Lena Klicnar, Max Koterba **Moderation:** Lena Klicnar, Max Koterba **Gestaltung:** Laura Becker, Lena Fiedler, Moritz Lenz **Community Management:** Alina Kopp **Redaktion:** Dirk Heinemann, Mattis Kießig, Achim Schöbel (MDR: Redaktionsleitung)



Library of Lost Books

Die „Library of Lost Books“ ist eine Multimedia-Website der Leo Baeck Institute Jerusalem und London sowie der Freunde und Förderer des Instituts. In drei Kapiteln mit Animationen und Audios stellt sie die wechselvolle Geschichte der Bibliothek der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums vor – vom Raub der Bücher durch die Nationalsozialisten bis hin zur Zerstreuung der Überreste der Bibliothek in der Nachkriegszeit. Zeitdokumente, eine Anleitung zur Büchersuche und eine virtuelle Bibliothek ergänzen das Angebot.

Internetadresse: libraryoflostbooks.com/de

Anbieter: Leo Baeck Institute Jerusalem und London, Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts **Projektverantwortung:** Irene Aue-Ben-David, Kinga Bloch, Joseph Cronin, Jakob Kroneck, Bettina Farack **Projektleitung:** Toby Mory (navos create) **Projektmanagement:** Francesca La Vigna (navos create) **Leitung Text, Konzeption:** Regine Hähnel, Angela Schulz zur Wiesch (navos create) **Leitung Gestaltung:** Angela Schulz zur Wiesch (navos create) **Gestaltung:** Jacopo Perico, Simone Tölle, Patrick Wagner (navos create) **Illustrationen:** Karolin Nusa (navos create) **Programmierung:** Bleech GmbH **Leitung Motion Design:** Leo Rey (navos create) **Motion Design:** Long Huy Dao, Patrick Wolter (navos create) **UX Design:** Felix Dorner **UX Beratung:** Arne Keunecke (navos create) **Musik / Sound:** Uwe Bossenz **Sprachaufnahme:** Nikolaus Radeke **Sprecher:** Ulrich Blöcher, Michael Chadim, Paul Herzberg, Ofir Tal



Migratöchter

Empowerment auf Instagram? Das liefert der Kanal „Migratöchter“ des SWR und adressiert die weibliche, (post-)migrantische Community, immer noch eine Nischenzielgruppe auf der Plattform. Erfreulich diverse und ständig wechselnde Protagonist*innen erzählen in Stories, Reels und Postings ihre Geschichten, immer respektvoll, mal ernst, wie über das Gefühl der Heimatlosigkeit, mal humorvoll, wie etwa beim Bullshit-Bingo: Single sein in der Migra-Familie. In den Kommentaren geht die Redaktion in einen intensiven Austausch mit der Community.

Internetadresse: instagram.com/migra_toechter

Anbieter: SWR **SWR-Redaktionsleitung:** Kathrin-Anna Firlé **SWR-Partnermanagement:** Kübra Idi, Heike Zahn **Redaktion (Autorenkombinat):** Özge Medine Kabukçu, Dilara Çolak (Host), Meltem Yurt (Host), Luisa Böer (Host), Melis İçten-Löffler (Host), Katharina Pech, Lilly Sommer, Melanie Swiontek Brzezinski **Produktion (Autorenkombinat):** Diana Keienburg **Motion Design (Autorenkombinat):** Bianca Bündenbender, Andreas Eisele, Henriette Engel, Nina Lüder **Strategische Beratung, Analytics (Autorenkombinat):** Hannah Altschuk, Birthe Heer

SPEZIAL

CORRECTIV für den Impact der Geheimplan-Recherche

Im Januar 2024 bewegt eine Recherche nicht nur die Bevölkerung der Bundesrepublik, sie findet auch ein mediales Echo auf internationaler Ebene: die Aufdeckung des „Geheimplans gegen Deutschland“ seitens CORRECTIV und die für alle verfügbare Online-Veröffentlichung. Die Themenseite der Recherche bildet den „Impact“ in einem Liveblog, einer interaktiven Karte über neue Demokratiebewegungen, einem Stream zu einem Theaterstück sowie Veröffentlichungen lokaler Medienpartner ab, die weiteren Hinweisen aus der Recherche nachgegangen sind.

Internetadresse: correctiv.org/themen/geheimplan-recherche/

Anbieter: CORRECTIV **Recherche:** Marcus Bensmann, Anette Dowideit, Gabriela Keller, Jean Peters, Justus von Daniels **Mitarbeit:** Tobias Hauswurz, Jonathan Sachse, Finn Schöneck, Pia Siber, Gesa Steeger **Autor*innen Liveblog:** Aylin Cerik, Malina Dittrich, Esther Ecke, Till Eckert, Sebastian Haupt, Josephine Herwald, Stella Hesch, Annika Joeres, Hatice Kahraman, Anna Kassin, Philipp Schulte, Laura Seime, Pia Siber, Matti Stahlbaum, Dominik Steiniger, Jelka Weyland, Kolja Zinggrebe **Kommunikation:** Esther Ecke, Luise Lange-Letellier, Elena Schipfer, Valentin Zick **Design:** Mohamed Anwar, Maximilian Bornmann, Charlotte Eckstein **Faktencheck:** Elena Kolb



netzpolitik.org und BR für die Databroker-Files-Recherche

Die Databroker Files, recherchiert von netzpolitik.org und BR, zeigen am konkreten Beispiel, wie sich der teils unkontrollierte Datenhandel der Online-Werbeindustrie zu einer Gefahr für den Datenschutz von Millionen von Bürger*innen entwickelt – von Bewegungsprotokollen einzelner Personen bis hin zur Gefährdung der nationalen Sicherheit Deutschlands. Besondere datenjournalistische Aufbereitungen wie das BR-Webspecial: „Wohnort, Arbeit, ausspioniert“ erschließen die Recherche hierbei für die breite Öffentlichkeit.

Internetadresse: netzpolitik.org/2024/databroker-files-die-grosse-datenhaendler-recherche-im-ueberblick/

Anbieter: netzpolitik.org, Bayerischer Rundfunk (BR) **Team netzpolitik.org:** Ingo Dachwitz, Sebastian Meineck **Team BR:** Eva Achinger, Katharina Brunner, Rebecca Ciesielski, Maximilian Zierer, Robert Schöffel

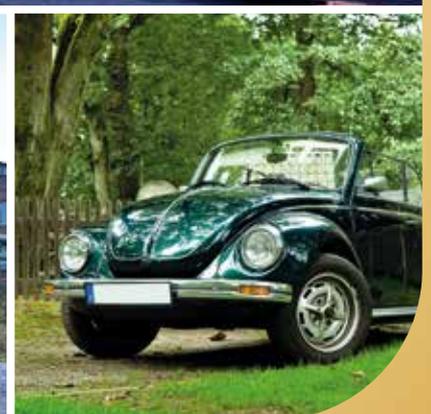
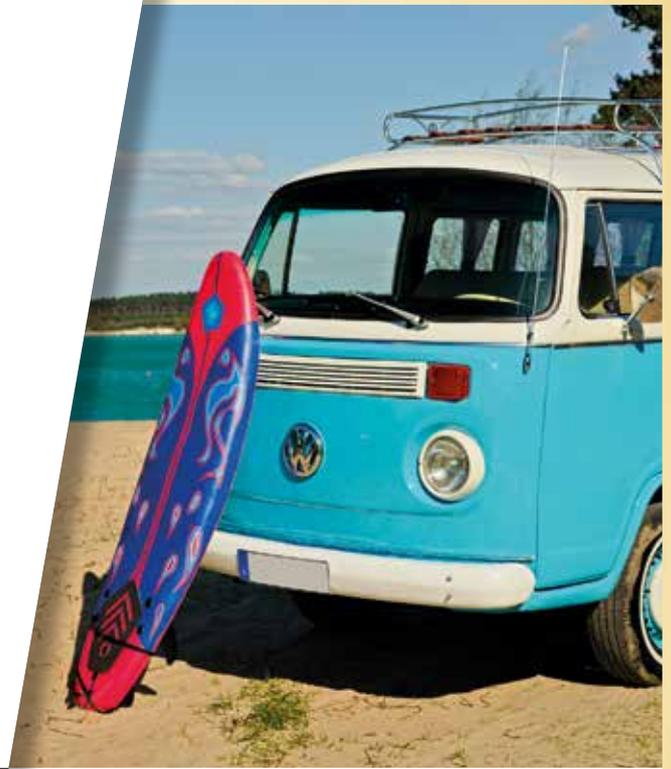




PREMIUM CARS AUTOVERMIETUNG

PREMIUM CARS FÜR FILM- & FERNSEHPRODUKTIONEN

Amerikanische Musclecars, deutsche Oldtimer
und PS-starke Sportwagen



Unsere filmreife Flotte

Sind Sie auf der Suche nach einem **exotischen** oder **klassischen** Fahrzeug für Ihre Film- oder Fernsehproduktion? Wir bieten Ihnen **amerikanische Musclecars, deutsche Oldtimer und PS-starke Sportwagen**.

- ★ Mustang Oldtimer
- ★ Dodge RAM Pickup
- ★ Challenger Hellcat
- ★ Porsche 911
- ★ VW Käfer
- ★ VW Bulli
- ★ Corvette
- ★ Camaro
- ★ Karmann Ghia
- ★ Ford F150

Jetzt buchen & beraten lassen!

0 23 65 / 20 217 110

Brassertstraße 122, 45768 Marl
info@premium-autovermietung.de

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 09.00 bis 18.00 Uhr
Sa 11.00 bis 13.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Optional mit

**HOL- & BRING
SERVICE**

www.premium-autovermietung.de

SONDERPREIS KÜNSTLICHE INTELLIGENZ: DIE JURY

Dr. Sarah Brasack ist seit 2021 stellvertretende Chefredakteurin des „Kölner Stadt-Anzeigers“. Im Juni wurde sie vom „Medium Magazin“ gemeinsam mit KStA-Ex-Chefredakteur Carsten Fiedler im Rahmen der Ehrung der „Journalistinnen und Journalisten des Jahres“ in der Kategorie „Chefredaktion Regional“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet. 2022 war sie erstmals Jury-Mitglied für den Grimme Online Award. Sie ist außerdem Mitglied des Projektteams Lokaljournalismus der Bundeszentrale für politische Bildung, das Fachtagungen und Workshops für Lokaljournalist*innen im deutschsprachigen Raum zu relevanten Themen wie Demokratie, Kommunalpolitik und KI anbietet. Die 1979 in Bonn geborene Journalistin hat in Bonn und St. Andrews (Schottland) Musikwissenschaften, Erziehungswissenschaften und Neuere Deutsche Literatur studiert und im Fach Musikwissenschaften promoviert. Vor ihrem Volontariat beim „Kölner Stadt-Anzeiger“ (ab 2010) forschte und lehrte sie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn und war als freie Journalistin für verschiedene Medien tätig. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ ist in diesem Jahr Medienpartner des Grimme Online Award und präsentiert den Publikumspreis.



Foto: Max Grönert

Dr. Matthias Begenat leitet seit 2017 die Wissenschaftskommunikation am Center for Advanced Internet Studies (CAIS) in Bochum. Er konzipiert und moderiert Formate, in denen Forschung anschaulich und verständlich präsentiert wird. Seit der Gründung ist er an Konzeption und Aufbau des CAIS als Institut für Digitalisierungsforschung beteiligt. Er forscht und publiziert u.a. zum KI-Einsatz in der Wissenschaftskommunikation, hält Vorträge und Workshops zu Künstlicher Intelligenz in der politischen Bildung und zur operativen Wissenschaftskommunikation. 2015 promovierte Begenat im Fach Kommunikationswissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Von 2010 bis 2015 lehrte und forschte er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 2016 bis 2017 war er als Referent in der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) beschäftigt.



Foto: Michael Schwetzmann

Patrick Große ist Journalist bei der Deutschen Welle in Bonn. Dort leitet er die internationale Redaktion des pan-europäischen Medienprojekts „ENTR what's next“. Zusätzlich beschäftigt er sich intensiv mit Künstlicher Intelligenz im Journalismus. 2023 gründete er „The AI Journalist“ (aijournalist.de) und bietet seitdem mit Newsletter, Schulungen und Tutorials Einblick in die journalistische Nutzung von KI. Sein Fokus liegt im Bereich des Prompt Engineering – also der Kunst, die Eingaben in die KI so zu optimieren, dass perfekte Ergebnisse herauskommen. 2024 gehört Patrick Große zu den „Top 30 bis 30“-Journalist*innen des „Medium Magazins“.



Foto: privat

IN 5 TAGEN MORD – DIE KRIMI-CHALLENGE MIT KI

Internetadresse:

www.br.de/mediathek/podcast/in-5-tagen-mord-die-krimi-challenge-mit-ki/911

Anbieter:

Bayerischer Rundfunk (BR)

Autor*innen: Eva Deinert, Matthias Leitner, Janina Rook, Christian Schiffer

Redaktion: Katarina Agathos, Manuela Baldauf, Till Ottlitz

Projektleitung: Eva Deinert, Matthias Leitner

Regie: Ron Schickler

Produktion: Robin Auld, Winfried Messmer

Sounddesign: Christoph Brandner

Design: Giulia Bochnig, Carina Urban

Begründung der Jury: „In fünf Tagen Mord – Die Krimi-Challenge mit KI“ ist ein außergewöhnliches Experiment. Hervorzuheben ist zuallererst die großartige Idee der Podcast-Macher*innen, das bei einer enorm breiten Zielgruppe beliebte Krimi-Genre dafür zu nutzen, um das komplexe und darum für manche abschreckende Thema KI zu verhandeln. Überraschend witzig, unterhaltsam und nahbar meistern die Hosts Janina Rook und Christian Schiffer ihre Herausforderung und vermitteln fast nebenbei Wissen über technologische Grundlagen Künstlicher Intelligenz oder das KI-Prompting. Ungemein kurzweilig inszeniert, verhandelt das Hörspiel auf der Meta-Ebene hochrelevante Fragen: Was bedeutet Autor*innenschaft im Zeitalter von KI? Welche weitreichenden Folgen hat KI für Kreativberufe? Was sollte die KI unter ethischen Gesichtspunkten nicht dürfen? Der Podcast adressiert explizit niedrigschwellig die große Menge derer, die in Sachen KI noch am An-

fang abgeholt werden müssen, und vermittelt sehr konkret einen Eindruck davon, was generative KI kann und welche Schwächen sie (noch) hat. Gleichzeitig feiert der Podcast die menschliche Kreativität, macht die in der Regel verborgenen künstlerischen Schaffensprozesse transparent, auch mithilfe interessanter Expert*innen: Was macht einen guten Krimi aus? Wie entsteht eigentlich ein Radio-Hörspiel? Es gibt bereits mehrere hervorragende publizistische Informations-Angebote zur Entwicklung und zum Einsatz von KI in unterschiedlichen Feldern – die beiden mitnominierten Beiträge sind in diesem Bereich herausragende Beispiele, die die Auszeichnung ebenfalls verdient hätten. Kreative Annäherungen, außergewöhnliche Perspektiven und Wissens-Transfer-Leistungen wie der hier prämierte Podcast sind dagegen noch rar. Die Jury möchte mit ihrer Entscheidung explizit genau dazu ermuntern.

Beschreibung: Künstliche Intelligenz im Praxistest: Comedian Janina Rook und Netzexperte Christian Schiffer stellen sich in dem BR2-Podcast „In 5 Tagen Mord“ der Aufgabe, in kürzester Zeit ein Krimi-Hörspiel im Stile alter Radio-Krimis zu schreiben. Weil sie das noch nie gemacht haben, bekommen sie Hilfe von Krimi-Expert*innen – aber auch von Künstlicher Intelligenz wie ChatGPT. Das Ergebnis ist ein spannender Blick über die Schulter, bei dem die Zuhörer*innen nicht nur gut unterhalten werden, sondern spielerisch und ganz nebenbei viel über KI erfahren.



Alle Episoden

- 

30.01.2024
Die Blondierung des Todes (6/6)
Es ist geschafft. Das Krimi-Hörspiel von Janina und Christian ist fertig! Und produziert von Krimi-Expert*innen und Schauspielern. Es geht um einen Mord in einem Friseursalon. Die...
49 Min.
- 

30.01.2024
Wir springen ins kalte Wasser (5/6)
Jetzt gilt's: Im Hörspielkalle soll ein Table Read der ersten Szene von Janina und Christian sein. Schauspieler Pirmin Sedlmair, der in mehreren Rollen schläft, und Oliver Kanert, C... das Skri...
35 Min.
- 

30.01.2024
Der Assistent bleibt draußen (4/6)
Hörspiel-Autorin Anne-M. Kessel hilft Janina und Christian dabei, ins Schreiben ihres größten Plotboles mit ihren Tipps zu. Außerdem ringen Janina und Christian mit der d... ChatGPT für sie.
43 Min.
- 

30.01.2024
Wir brauchen eine Entscheidung (3/6)
Janina und Christian haben in dieser Challenge tatsächlich ein Luxus-Problem: Sie haben nicht entschieden, um basier ins Krimi-Hörspiel-Genre einzutauschen, können sie sich also Challenge eine über...
38 Min.
- 

30.01.2024
Kenne deinen Mörder (2/6)
Janina und Christian pitzen sich gegenseitig Krimi-Ideen. Ihre Favoriten stellen sie Kri... und hoffen auf eine Ehrerhebung. Kann er ihnen dabei helfen, die richtige Mör... auszuw...
44 Min.
- 

30.01.2024
Das ist wichtig für meine Karriere (1/6)
Janina Rook und Christian Schiffer bekommen einen besonderen Auftrag: Innerhalb von Hörspiel schreiben. Hilfe bekommen die beiden von Literaturwissenschaftler und Krimi... wie Gergor Schwanhöfer.
50 Min.
- 

28.12.2023
Trailer: In 5 Tagen Mord - ab dem 30.1.2024
In nur 5 Tagen soll ein Krimi entstehen. Können Comedian Janina Rook und BR-Netzexp... Mithilfe von Krimi-Expert*innen und künstlicher Intelligenz? Alle Folgen hier ab dem 30...
2 Min.



BR
Der Assistent bleibt draußen (4/6)
In 5 Tagen Mord - Die Krimi-Challenge mit KI · 30.01.2024 · 41 Min.
▶ Abspielen + Merken ⓘ



BR
Die Blondierung des Todes (6/6)
In 5 Tagen Mord - Die Krimi-Challenge mit KI · 30.01.2024 · 49 Min.
▶ Abspielen + Merken ⓘ



DER KI-PODCAST

Internetadresse:

br.de/mediathek/podcast/der-ki-podcast/898

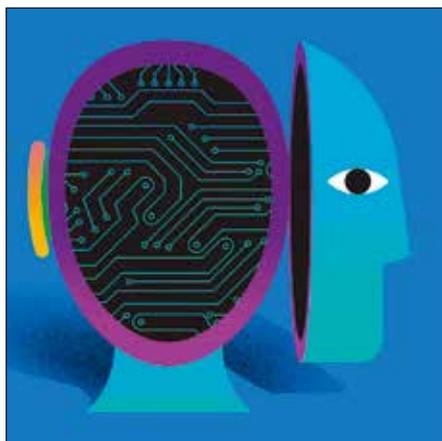
Anbieter:

BR24 / SWR für ARD

Hosts: Fritz Espenlaub, Marie Kilg, Gregor Schmalzried

Redaktion, Mitarbeit: David Beck, Chris Eckardt, Fritz Espenlaub, Marie Kilg, Mark Kleber, Hendrik Loven, Gudrun Riedl, Christian Schiffer, Gregor Schmalzried

KI prägt unsere Gegenwart. Künstlich generierte Texte, Bilder und Stimmen sind überall ... und werden wöchentlich besser. Welche Auswirkungen bringt die KI in Arbeitswelt, Bildung und Gesellschaft mit sich? Wie kann man Künstliche Intelligenz selbst im Alltag nutzen? Und was passiert, wenn jeder Inhalt im Internet auch ein KI-Fake sein könnte? Die Journalist*innen Gregor Schmalzried, Marie Kilg und Fritz Espenlaub stellen sich mit ihrem ARD-Podcast wöchentlich den großen und kleinen Fragen der KI-Entwicklung – und trennen die Fakten vom Hype.



KI VERSTEHEN

Internetadresse:

deutschlandfunk.de/ki-verstehen-102.html

Anbieter:

Deutschlandfunk

Hosts & Reporter: Ralf Krauter, Moritz Metz, Carina Schroeder, Friederike Walch-Nasseri

Redaktion: Ralf Krauter

Projektleitung: Bettina Schmieding

Allgemein verständlich, unaufgeregt, manchmal auch nachdenklich, dabei nicht zu wissenschaftlich und schön kompakt: Im Podcast „KI verstehen“ des Deutschlandfunks geben die Journalist*innen Carina Schroeder, Moritz Metz, Ralf Krauter und Friederike Walch-Nasseri wöchentlich Antworten auf Fragen zum Umgang mit der neuen Technologie. Dass sie dabei auch gegensätzliche Meinungen erörtern und unterschiedlichste Wirkungsfelder diskutieren, unterhält ungemein und hilft bei der eigenen Meinungsbildung.

Anja Backhaus moderiert seit über 30 Jahren verschiedene Medien-Formate im öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen.

Nachdem sie über ein Jahrzehnt mit ihrer Stimme den jungen Radiosender „1LIVE“ geprägt hat, ist sie vor einigen Jahren zum „Erwachsenenprogramm“ bei WDR 5 gewechselt. Dort moderiert sie regelmäßig die Sendungen „Neugier genügt“, „Töne, Texte, Bilder – Das Medienmagazin“ und die Sondersendung „WDR 5 Philosophie spezial“.

Anja Backhaus verkörpert einen kritisch-kreativen Moderationsstil, sie fragt kenntnisreich und neugierig nach und begegnet Themen und Gesprächspartnern mit sehr viel Offenheit. Neben der Arbeit im Studio moderiert die Wahl-Kölnlerin diverse Podiumsdiskussionen und Konferenzen, häufig mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Unter anderem für das NRW-Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie und die daran angeschlossene Landesgesellschaft Energie und Klimaschutz „NRW.Ener-

gy4Climate“, außerdem für das NRW-Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr und für das NRW-Ministerium des Innern. Seit Jahren ist Anja Backhaus Botschafterin der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

Im Auftrag des Bundesentwicklungsministeriums interviewt Anja Backhaus in mittlerweile über 40 Folgen des Podcasts „Grad° Global – Podcast für Entwicklung und Klima“ innovative Menschen, die unsere Zukunft gestalten.

Ihre Stimme verleiht die Radiomoderatorin regelmäßig den Dokumentationen der WDR-Sendereihe „Heimatflimmern“. Und eine große Leidenschaft bringt die studierte Politologin außerdem noch für den Schutz für Kulturräume auf und unterstützt die Kölner Klubkomm dabei, die vielfältige Clubszene in Köln zu bewahren.



Foto: Andrea Oster



Foto: Grimme-Institut/Jens Becker

Anja Backhaus moderierte bereits die Preisverleihung des 14. Grimme Online Award 2014.

FÖRDERER, PARTNER, SPONSOREN

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

„Der Name ‚Grimme‘ steht im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Das Internet nimmt inzwischen bei Menschen aller Generationen eine Schlüsselposition in der Mediennutzung ein. In der Fülle der Informationen im Netz ist es deshalb wichtig, Orientierungshilfe zu geben, Urteilsfähigkeit zu fördern und Qualitätsbewusstsein zu stärken. Der Grimme Online Award leistet dies, indem er jährlich herausragende Beispiele für Online-Qualität auszeichnet – in einem nachvollziehbaren und beteiligungsoffenen Verfahren, das die Unabhängigkeit der Entscheidungsfindung garantiert. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die Arbeit des Grimme-Instituts und fördert den Grimme Online Award, weil er diese unabhängige Qualitätsorientierung bietet und zugleich Ansporn ist für andere, die Qualität ihrer Angebote zu verbessern.“



Kreis Recklinghausen

„Das Grimme-Institut ist für den Kreis Recklinghausen ein Aushängeschild, das mit der Verleihung der Grimme-Preise jedes Jahr weltweite Aufmerksamkeit auf unsere Region lenkt. Doch es ist weit mehr als das. Es steht für Qualität in den Medien und befasst sich mit Fragen der Medienkompetenz und Medienkultur. Gerade in diesen unruhigen Zeiten gibt das Grimme-Institut Orientierung in der Flut von Informationen und hilft damit auch jungen Menschen, sich in der medialen Welt besser zurecht zu finden.“

fernseh/zimmer
FILMPRODUKTION GmbH

fernsehzimmer filmproduktion GmbH

„Das Internet ist für uns alle wichtiger denn je: Im digitalen Raum verfolgen und diskutieren wir Entwicklungen und Ereignisse, die jede Fiktion längst überholt haben. Wir erleben leider auch, wie das Internet als Brandbeschleuniger für heikle und gefährliche gesellschaftliche Entwicklungen wirkt. Umso kostbarer sind Plattformen und Initiativen, die sorgfältig kuratierte Inhalte in unser Blickfeld rücken. Wir von fernsehzimmer unterstützen den Grimme Online Award schon deshalb seit vielen Jahren so gerne, weil wir durch die Auseinandersetzung mit den Themen der Nominierten immer wieder auf inspirierende, oft überraschende Perspektiven gestoßen werden. Wir treffen auf tolle Menschen aus der Mitte der Gesellschaft. Und es ist uns eine Freude und Ehre, so viele förderungswerte Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.“

Kölner Stadt-Anzeiger Medien

„Der ‚Grimme Online Award‘ zeichnet seit mehr als 20 Jahren publizistische Leuchttürme im Internet aus. Viele dieser herausragenden Projekte bekommen erst dadurch die Aufmerksamkeit, die sie unbedingt verdient haben. Dieser Scheinwerfer ist angesichts zunehmend radikaler Filterblasen, Falschinformationen und antidemokratischen Tendenzen im Netz wichtiger denn je. Darum freuen wir uns sehr, den ‚Grimme Online Award‘ als Partner zu unterstützen. Die unabhängige, transparente und nicht zuletzt enorm zeitintensive Arbeit der hochkarätig besetzten Kommission und Jury kann in diesem Zusammenhang nicht hoch genug bewertet werden.“



Knappschaft Kliniken GmbH

Als Tochtergesellschaft der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (DRV KBS) ist die Knappschaft Kliniken GmbH Teil eines einzigartigen Verbundsystems. Zu diesem gehören neben der Minijob-Zentrale auch die Rentenversicherung, die Renten-Zusatzversicherung, die Kranken- und Pflegeversicherung KNAPPSCHAFT, die Seemannskasse und ein eigenes medizinisches Kompetenznetz. Im Verbund aller Knappschaftskliniken werden jährlich fast 680.000 Patientinnen und Patienten versorgt. Neben der Grund- und Regelversorgung bieten die Knappschaftskliniken Spitzenmedizin auf universitärem Niveau. Hochleistungszentren werden standortübergreifend ausgebaut. Sie stärken den Verbund von innen, bewirken hohe Qualitätsstandards und allerbeste Patientenversorgung.



Westenergie AG

Die Westenergie AG mit Sitz in Essen ist der größte regionale Energiedienstleister und Infrastrukturanbieter in Deutschland und das größte Tochterunternehmen der E.ON SE. Die Verteilnetzbetreiber der Westenergie-Gruppe verantworten ein rund 37.000 Kilometer langes Erdgasnetz. Das von ihnen betreute Stromnetz von circa 196.000 Kilometern Länge würde knapp fünf Mal um die Erde reichen. Mit der Infrastruktur sichert die Westenergie-Gruppe die Versorgung von Millionen Haushalten und Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen – nicht nur mit Strom und Gas, sondern auch mit Wasser und Breitbandinternet. Mit etwa 10.000 Mitarbeitenden und rund 1.400 kommunalen Partnerschaften leistet das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung eines klimaneutralen Westens. Zur Westenergie-Gruppe gehören unter anderem die Westnetz GmbH, die Westenergie Netzservice GmbH und die Westenergie Metering GmbH. Weitere Informationen unter: www.westenergie.de



Herausgeber

Grimme-Institut
Eduard-Weitsch-Weg 25
45768 Marl



Telefon: 02365 9189-0
Fax: 02365 9189-89
E-Mail: info@grimme-institut.de
E-Mail: online-award@grimme-institut.de

Informationen

Web: www.grimme-online-award.de
Blog: www.goa-blog.de
Threads: www.threads.net/@grimme_institut
Instagram: www.instagram.com/grimme_institut
LinkedIn: www.linkedin.com/company/grimmeinstitut
YouTube: www.youtube.com/GrimmeOnlineAward
Flickr: www.flickr.com/GrimmeOnlineAward

Direktor Grimme-Institut: Peter Wenzel

Leitung Grimme Online Award: Lucia Eskes und Wolfgang Zielinski

Redaktion grimme 2024 (Grimme Online Award):

Lucia Eskes, Lars Gräßer, Elisabeth Turowski, Lisa Wolf, Wolfgang Zielinski

Mitarbeitende dieser Ausgabe: Martin Andree, Stephan Anpalagan, Brigitte Baetz, Jana Ballweber, Sarah Brasack, Monika Elias, Nora Frerichmann, Harald Gapski, Michael Hauri, Kai Heddergott, Karl-Nikolaus Peifer, Lars Rinsdorf, Yasmin Saidi, Tom Schimmeck, Sven Schlüter, Annette Schneider, Michael Schnell, Kendra Stenzel, Julia Wilms

Grundkonzept Layout: DIGIBOX GmbH

Gestaltung und Satz: Georg Jorczyk, Elisabeth Turowski

Titelbild (Trophäe Grimme Online Award):

fotografiert von Georg Jorczyk, interpretiert von einer KI

Druck: news-media, Brassertstraße 122, 45768 Marl

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

WDR 

**VIELFÄLTIG.
WELTOFFEN.**

Wir gratulieren
allen Gewinner:innen
und Nominierten
zum Grimme Online Award!

Wir sind deins.
ARD 

www.grimme-diskurs.de/podcast

LÄUFT



Der Fachdienst **epd medien** und das **Grimme-Institut** produzieren den gemeinsamen **Podcast „LÄUFT“**. Die Programmschau nimmt in Seh- und Hör-tipps aktuelle Fernseh-, Radio- und Streaming-Produktionen, Podcasts und besondere Webangebote in den Blick. Daneben sind Preisentscheidungen und weiterführende medienpolitische Debatten Thema bei „LÄUFT“, also auch die „Programme“ und Programmatiken der Medienpolitik. In Gesprächen mit Kolleginnen und Experten untersuchen epd medien und Grimme-Institut zudem die Rahmenbedingungen, unter denen Qualität entstehen kann.

Regelmäßig **zweimal pro Monat**, mit einer Länge von 20 bis 25 Minuten pro Folge, richtet sich „LÄUFT“ an Menschen, die sich für Medien und ihre Inhalte interessieren und zugleich einen **vertiefenden Blick in die Branche** schätzen. Host ist der Journalist und Podcaster **Alexander Matzkeit**, der für epd medien schreibt. Gelegentlich moderieren und produzieren auch **Mitarbeiter*innen des Grimme-Instituts**. Verbreitet wird der Podcast über große Audio-Streamingdienste wie Spotify und Deezer, aber auch über die Grimme-Website und bei epd medien.



DIE PROGRAMMSCHAU VON

epd medien



**Grimme
Institut**